

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Ar. 82

Nebra, Mittwoch, 13. Oktober 1915.

28. Jahrgang.

Gegen Englands Eigentum.

Eine denkwürdige Sitzung hat die türkische Kammer abgehalten. Sie hat den Vertretern der Nation eine neue Gelegenheit, die große Begeisterung auszudrücken, die die heldenhaften Taten der türkischen, österreichisch-ungarischen und deutschen Armee bei ihnen hervorgerufen, sowie ihre volle Dankbarkeit gegenüber den türkischen Soldaten und die gegenwärtigen osmanischen Regierung auszusprechen. Das Hauptinteresse der Sitzung lag allerdings in der Rede des Präsidenten Kamil Bey, dessen erregenden Worte im ganzen Saal waterläufige Begeisterung hervorriefen, und andererseits besonders in der Rede des Kriegsministers Bize-Generalsimus Guber Balda, der in diesem empfindlichen Augenblick des Weltkrieges zum ersten Mal die Kammer eröffnete, zum ersten Mal seit dem Anfang des Krieges.

Kamil Bays Worte geben einen interessierenden Einblick in die Zukunft. Er dankte der deutschen Regierung, die in dem Augenblick, in dem selbst die kleinsten Mächte die Türken verstoßen hätten, trotz das beständige Verbot unterdrückt hatte. „Neben Sieg“ — so rief er — „der den weltberühmten Kriegsmann unserer Väter wieder aufleben ließ, ließ auch das Verbot der drei Herrscher hervortreten. Das Verbot betrifft Verpflichtungen für eine lange Zukunft und verbindet durch eine aufrichtige und unerwandelbare Freundschaft drei große Völker und drei große Nationen. Die Geschichte, die an der Donau dominiert und während eines Jahrhunderts, werden bald mit großer Heftigkeit donnern und einen wichtigen Abschnitt des Krieges nach dem Westen tragen. Nach der Vertreibung der Verbündeten, die in kurzer Zeit geschehen sein werden, wird unter Ihrer Heftigkeit auf allen Fronten der Krieg zu enden und unüberwindlicher Art. Der Konstantinopel und den Meerengen, dem Hauptausgangspunkt dieses Krieges, werden die feindlichen Schiffe immer in den Häfen begraben werden, um niemals wieder aufzuleben.“

Unter Nachbar, Bulgarien, eröffnet in der Geschichte ein neues und sehr wichtiges Kapitel. Es ist außer Zweifel, daß es ebenfalls ein wichtiges und das das unsere. Das wichtigste Ergebnis dieses Krieges ist, daß von der Nordsee bis zum Indischen Ozean eine mächtige Gruppe geschaffen sein wird, die sich einzig gegen den englischen Giganten halten wird, der die Hälfte des Wertes von Millionen von Menschenleben und Millionen von Vermögen ist, die sich weiter richtet gegen den russischen Giganten, gegen die französische Revanche und den italienischen Berrat.“

Guber Balda setzte auf diese politische Zukunftsbildung die militärische Streitkräfte. Die Expedition nach Ägypten habe sich nicht nur als möglich, sondern als notwendig erwiesen, daß die von allen Fronten hergehenden Streitkräfte der Dardanellenschlachten — so kamte Guber Balda räumen — blieb der türkische Soldat mit der Waffe in der Hand unerschütterlich unter einem feindlichen Artilleriefeuer von 20 bis 30 Mägen übermattet, erwartete während den Angriff des Feindes und brachte ihn schließlich zum Zusammenbruch. Nach unseren Berechnungen benötigte der Feind ungefähr 500000 Mann für diese Angriffe. Umgekehrt die Hälfte dieser Zahl liegt auf der Gallipoli-Salbinie begraben, und der Welt lehrte verumrindt zurück. Wir erzählen nunmehr, daß ein neues Ereignis die schon erregte Hoffnung des Feindes vernichtet hat, der schon einen Teil seiner Kräfte zum Vordringen wie ich es schon Ihnen vorher sagte, nur es unmöglich, auf allen unseren Grenzen gleich stark zu sein, da nur das Einzelige dieses Krieges für uns in Betracht kam. Sonst hätten wir keinen Erfolg erringen können. Was diesem Grunde wurden einige Gebiete des Reiches einem feindlichen Einbruch ausgesetzt, aber ich kann mich überzeugen behaupten, daß wir vor dem Feindenschießen den Feind aus diesen Gebieten vertreiben und ihn weit über die Grenzen zurückdrängen werden. Die Zahl der von uns ausgeschobenen Mannschaften übersteigt zwei Millionen.

Ich will Ihnen mit, daß die Unterbrechung der Verbindung, die keine Gefahr bedeutet, welche keine neue in andere, schließlich verbunden wird. Aufgegeben wird der Bedarf unserer Deeres an Waffen und Munition und ein sonstigem Bedarf hergestellt werden. Die Armee wird stärker ausgerüstet und bewaffnet sein. Die heldenhaften Gefälle, die der Sultan zeigt, geben dem Heere eine solche Kraft und eben so der Nation, daß wir sicher sind, mit Gottes Hilfe den Sieg auf allen Seiten zu erringen und

das Ziel zu erreichen, das wir gegenwärtig verfolgen. Jeder einzelne Soldat weiß, daß er sich nicht nur für 30 Millionen Turen schlägt, sondern für das Lebensrecht von 300 Millionen Mohammedanern.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit Genehmigung zugelassene Nachrichten.)

Unsere Wasserflotte im Handelskrieg.

Neuerdings nehmen an dem Handelskrieg nicht nur unsere Unterseeboote, sondern auch unsere Wasserflotte mit Erfolg teil. Am 12. September bemerzte eines unserer Wasserflotten bei der Mündung von einem Aufklärungsflug in Ägäischen Meerwasser, etwa 20 Meilen vor Zante, aus 1500 Meter Höhe einen türkischen Zerstörer, der von einem Schlopper in der Richtung auf Zante in die Höhe geschleppt wurde. Das Flugzeug ließ sich im Gleitflug bis auf 100 Meter Höhe herunter, umkreiste die Schiffe und brachte die Belagerung durch Schiffe zu der Gefährdung, daß sie insgesamt auf 20 bis 100 Zentner Kohlen und öfen für ein Flugzeug zum auf Wasser nieder, und die Belagerung des Zerstörers, der den Namen „Ala“ hatte, wurde in Rettungsboote geleert und mußte längs des Küstenlaufes fahren. Der Beobachter begab sich auf dem Schlopper und übernahm dort das Kommando. Der Schlopper wurde in Abnung von 20 bis 100 Zentner Kohlen und öfen für ein Flugzeug zum auf Wasser nieder, und die Belagerung des Zerstörers, der den Namen „Ala“ hatte, wurde in Rettungsboote geleert und mußte längs des Küstenlaufes fahren. Der Beobachter begab sich auf dem Schlopper und übernahm dort das Kommando.

An der balkanischen Grenzfront.

Es scheint, daß die Russen an der balkanischen Front in einem größeren Artilleriepark angeheilt haben. In ihren Geschützen überwiegen die färschlich untere Front mit Granaten. Hierfür stimmten die Zuspätkommen. Der Kampf wurde äußerst zah und heftig geführt. Unsere Artillerie gab ein und machte die Russen großen Schaden. Ein großer Batterie soll vernichtet worden sein. Am großen Teil der gut ausgearbeiteten russischen Stellungen wurde durch unsere Artilleriefeuer zerstört, so daß die Russen neue Positionen errichten mußten. — Auch in den österreichischen Kriegspresquartier berichtet wird, nach harnächtigen erneuten Versuchen, oft zu werden zurückgedrängt worden. Es ist aber nicht zu verkennen, daß der Feind ummüdet fähig des Bolleke fast ist. Er wiederholt daher noch immer seine Angriffsversuche, weicht aber vorichtig Entschlossenheit aus, sobald er erkennt, daß Abwehrkraft nach.

Italien soll Truppen stellen.

In der „Guerra Sociale“ erklärt Herr, er wisse nicht, wieviel Truppen die Verbündeten nach Mazedonien senden würden. Aber man dürfe nicht in den alten Fehler verfallen, wie immer bei dem Dardanellunternehmen, jezt wieder in der balkanischen Kampfen in einem kleinen Gruppen nach Mazedonien zu senden. Wenn Rumänien nicht eingreife, braucht die Verbündeten mindestens 100000 bis 400000 Mann, um des Erfolges sicher zu sein. Da man keine der jetzigen Schlachtrouten, auch nicht die Dardanellrouten, fähig ist, müsse man sich fragen, wobei man die notwendigen Truppen nehmen solle. Frankreich und England verfügen nicht darüber, Herr schießt mit der Frage, die wie ein stiller Bormut über die bisherige Teilnahmslosigkeit Italiens klingen, ob nicht Italien die für diese Expedition notwendigen Truppen beiste.

Die Eisenbahnlinie Saloniki—Metkiss unterbrochen.

Der „Osmanische Lloyd“ in Konstantinopel meldet aus Saloniki: Hier ist die Mädrich eingetroffen, daß die Eisenbahnstation Dhanu Saba auf der Linie Saloniki—Metkiss durch bulgarische Banden in die Luft gesprengt ist.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan nehmen ihren Fortgang, nachdem deutsche und österreichisch-ungarische Truppen am 7. Oktober die drei serbischen Grenzflüsse Drina, Save und

Donau überdrängten hatten. Aus den weiteren fursen Angaben, daß unsere verbündeten Truppen sowohl auf dem östlichen Drina-Ufer, als auch auf dem südlichen Save- und Donau-Ufer sehr zahlreich erschienen sind, daß der Vormarsch unserer Truppen an mehreren Stellen erfolgt ist.

Die Drina bildet durch ihre süd-nördliche Kaufung einen Teil der serbischen West-Grenze. Während das westliche Ufer dieses Flusses zu Bosnien gehört, also österreichisch ist, gehört das östliche Ufer, das jetzt von unseren Verbündeten Truppen erreicht ist, zu Serbien. Im rechten Winkel zu dem Lauf der Drina steht der Lauf der Save und der Donau, die sich beide bei Belgrad begegnen. Während die Donau bis Belgrad eine größere Strecke in der Richtung von Norden nach Süden fließt, nimmt sie von Belgrad an eine derartige Kaufung an, daß sie gerade als eine direkte Fortsetzung des Laufes der Save betrachtet werden kann. Die Mündung beider Flüsse verläuft von Westen nach Osten und beide zusammen bilden bekanntlich die Nordgrenze von Serbien.

Mit der Erreichung des südlichen Ufers der beiden Ströme war somit auch hier serbischer Boden gewonnen. Seit dem 20. September, dem Tage, wo wir zum erstenmal von der balkanischen Unternehmung gegen Serbien erfahren, war diese Mitteilung die erste neue belagerte Kunde von einem neuen Kriegsschritt auf dem Balkan. Am 20. September unternahm bekanntlich unsere Artillerie die erste kriegsmäßige Donnung gegen die serbische Stellung Semendria am 21. und 22. September ergriffen an kleiner Artilleriepark an der unteren Drina, mo von der österreichischen Artillerie serbische Bestimmungsgüter gestört wurden. Auch an der Save kam es zu bedeutungsvollen Zusammenstößen. Endlich wurde nach der belagerten Stellung des Donau-Ufers am 26. September wurde die serbische Linie von Buzias befreit. Mehrere Tage war es nun ruhig. Erst bei Beginn dieses Monats kam es nach dem österreichischen Generalsabsicht am 2. Oktober an der Save-Front nächst der Anabara-Mündung zu einem kleinen Artilleriegefecht. Die Anabara mündet westlich von Belgrad in die Save.

Am 5. Oktober ergriffen die ersten erfolgreichen Streifungen österreichischer Truppen von der Drinagrenze aus auf serbisches Gebiet. Es gelang der Streiftruppe sogar, hier Gefangene zu machen und einzubringen. Nach diesen vorbereitenden Unternehmungen sind nun jetzt unsere verbündeten Truppen in weitere Front über die von der Artillerie geschaffenen militärischen Stützpunkte übergegangen, ohne den den Serben daran gehindert werden zu können. Sowohl von Westen als von Norden aus hat der Vormarsch unserer Truppen einen ergebnisbringenden Anfang genommen. Der erste Schritt zur Schaffung der Straße nach Konstantinopel war getan. (Sonderl. D. R. L. B. 2.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ein Berliner Blatt brachte einen Bericht des Nationalen Volksrates in Washington über Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung in der „Arabic“-Angelegenheit, demzufolge alle Schwierigkeiten zwischen den beiden Staaten völlig beseitigt seien. Der deutsche Kapitän habe ein höchst interessantes Gespräch bestritten, daß er sich bedroht gefühlt habe, während der englische Kapitän objektiv beschworen habe, daß er keinerlei Absicht zu räumen gehabt habe. Demgegenüber wird allgemein mitgeteilt, daß die ganze Mädrich auf fernöstlicher Voraussetzung beruht, da ein solcher Bericht des Grafen Vermissen nicht eingegangen ist.

Wie Staatssekretär Helfferich mittel, tritt der am 10. September 1915 erlangene Erfolg, nach dem allen unter Gewährung freier Fahrt herlaubten Mannschaften die Führung unverlürzt fortgemährt wird, auch bei Beurlaubungen innerhalb Deutschlands zu.

Frankreich.

Die Franzosen sind unüberwindliche Großsprecher. Trotz der schweren diplomatischen und militärischen Niederlagen, die der Vordringend erlitten hat, schreit der Temps: Der Vordringend werden seinen Weg nach Serbien fortsetzen, dies ist die Hauptsache. Denn die Ereignisse haben wieder einmal gezeigt, daß in Drient wir taten zählen. Die begonnene Unternehmung muß schnell ausgeführt werden und zwar mit Kräfte, die zum Gelingen genügen. Unter dieser Bedingung wird die

Insertionspreis
für die einmalige Fortsetzung oder deren Raum 15 Pf., bei Fortsetzung 10 Pf. Anzeigen pro Zeile 25 Pf.
Interate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Krise, die den ganzen Balkan erdrückt, sich zu unsern Gunsten lösen. (2) Die Annäherung des Temps, daß die Lage am Balkan sich schließlich noch zugunsten des Verbündeten wenden werde, wird auch nur der einzigen Presse geteilt. — Wir wollen's abwarten.

* In Frankreich berichtet ein großer Mangel an Scheidemünzen. Die Pariser „Guerra Sociale“ stellt in ihrer Mädrich „Darf man es sagen?“ fest, daß die Mitarbeiter der Pariser Untergrundbahn die Scheidemünzen anhaben und in Beträgen von 20 Francs mit einem Nachschlag bis zu 1 Franc den Gewerbetreibenden verlaufen (also ein Nachschlag von 5 v. H.).

Italien.

* Der Meuter-Korrespondent in Udine meldet: Die Methode der Österreich, alle Plätze, die sie nicht halten können, zu zerstören, ließ wenigstens in diesem militärischen Ergebnis erzielen, hat das italienische Hauptquartier veranlaßt, seine ursprünglichen Plan Triest einzunehmen, zu ändern! Dem eine Wegung der Stadt wurde eine vollständige Zerstörung dieses alten Triest durch Geschützfeuer vom Gebirge und von See her bedeutet. Wenn erst Östz und das dazu gehörige befehlige Lager, eine der gewaltigsten Hauptfestungen der Welt, genommen ist, werden die Italiener am Carlo-Platz entlangziehen, Triest rechts liegen lassen, und es so vom östlichen Teil Österreichs abtrennen. Die eider Italiener! Was reimen Mitgefühl haben sie ihre Angriffsabsichten aufgeben!

Balkanfronten.

* Unter den Kriegsergebnissen ist vielfach die Ansicht verbreitet, das Kriegswirtschaftsgeld könne bei eigenen Arbeitsverdienst der Save gestürzt werden. Diese Ansicht ist irrig. Das Kriegswirtschaftsgeld wird bis zum Tode oder bis zur Wiedererrichtung der Vordringend, und zwar ohne Rücksicht auf irgendwelche Entkommen die Witwe aus eigener Arbeit erzielt.

* Die Postlage der rumänischen Landwirtschaft wärd von Tag zu Tag. Die Präsidenten der rumänischen landwirtschaftlichen Vereine haben deshalb in Bukarest in einer Sitzung beschlossen, der Regierung eine Denkschrift über die wirtschaftliche Lage des Landes zu überreichen.

Unser Sieg in der Luft.

Zu der Mitteilung unseres Generalsabschlusses, daß wir im Monat September im Luftkampf im ganzen 7 Flugzeuge verloren haben, während die Engländer und Franzosen insgesamt 30 Flugzeuge, also mehr als viermal so viel, einbüßen, werden folgende formmännliche Aufstellungen von Interesse sein: Zum erstenmal wurde vor einigen Monaten unser Generalsabschlusses eine Mitteilung über den Kampf um die Vordringend in der Luft, der die Aras durchgeführt wurde, und zu unsern Gunsten verlief. Diese Mitteilung erschien außer bedeuft, da sie zum erstenmal eine Aufschluß von wochenlangem Dauer betraf.

In den ersten Schlachtfeldern des Flugzeuges hat man sich hauptsächlich über die Mädrich der Luftkämpfe im Krieg eine Vorstellung gemacht, die später dem Triestkrieg und beim Balkankrieg, wo Luftkämpfe zum ersten Male praktische Kriegsverwendung fanden, nicht völlig bewirkt wurden. Besonders über das Wesen der ersten „Luftschlacht“ hat man sich vielfach irrtümliche Vorstellungen hingeworfen. Es hat sich am Anfang des besagten Generalsabschlusses erinnert, der schon vor Jahren über die erste Luftschlacht zwischen Deutschland und Frankreich Beratungen anstellte, die in seiner Weise bewirkt wurden. Nach dieser Annäherung mußte der Krieg mit einer großen Aufschluß erzielt werden, der an der Grenze hätte stattfinden müssen. Wir müssen bereit, daß die Annäherung falsch war. Auch die Ansicht der Franzosen von der gewaltigen Überlegenheit der französischen Flugzeuge war ein isoner Irrtum, mit dem sie sich selbst solange belagert konnten, als nicht ein Krieg die große Belohnung brachte. Unsere Flugzeuge haben in den Westen gezeigt, daß sie allen Anforderungen des Krieges gewachsen sind, und unter Kräfte, die vor dem Krieg nach französischer Auffassung gar nicht in Betracht kamen, haben so Hervorragendes geleistet, daß ein großer Teil von ihnen bereits mit dem eigenen Krieg erloschen ist.

Die begonnene Unternehmung muß schnell ausgeführt werden und zwar mit Kräfte, die zum Gelingen genügen. Unter dieser Bedingung wird die

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Welfischer Kriegsschauplatz.
Nach den verlegten Schindenschindenschen der Franzosen am 5. und 6. Oktober war der gefürchtete Tag in der Champagne verhältnismäßig ruhig. Das Grabenstück östlich des Marnaringshöfens, das die Franzosen noch besetzt hielten, wurde vormittags durch Gegenangriff der Deutschen einige Geländestücke und 2 Maschinengewehre in unsere Hand gefahren. Gegen Abend nahm das feindliche Artilleriefeuer wieder zu. Nachts kam es an verschiedenen Stellen zu Infanteriegefechten, die sämtlich abgewiesen wurden. Bei einem erfolglosen Vorstoß auf eine vorgehobene feindliche Stellung südlich von St. Marie-a-Py nahmen wir den Feinde 6 Offiziere und 250 Mann Gefangene ab. Südlich der Arminen bei Malancourt wurden mehrere feindliche Minenstellen durch Sprengung zerstört.

Defflinger Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Infanterie nördlich von Rosjany und südlich des Wisignio-Sees sind abgewandert. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nachts Neues.
Unsere Angriffe in der Gegend nordwestlich von Gornorisk machten Fortschritte. Die deutschen Truppen der Arme des Generals Graf Bothmer wiesen mehrere russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Der Uebergang über die Drina, Sana und Donau nimmt günstigen Verlauf. Südwestlich von Belgrad sind 4 Offiziere, 296 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Gegenüber von Nam hielten nach Kampf 3 Geschütze in unsere Hand. Oberste Heeresleitung.

Welfischer Kriegsschauplatz.
Nordöstlich von Vernelles schlug ein starker englischer Angriff unsern großen Verlusten fehl. Bei einem östlichen deutschen Angriff wurden südwestlich des Dorfes von Gornorisk mehrere russische Truppen abgewiesen. In der Champagne griffen die Franzosen nach hunderten Artilleriegeschossen die Stellung östlich des Flaminghöfens an, gelangten teilweise bis in die Gräben, wurden aber durch Gegenangriff wieder hinausgeworfen und ließen bei erheblicher blutiger Genuß 1 Offizier und 100 Mann als Gefangene in unseren Händen. In Französisch-Lothringen verloren die Franzosen die viel umstrittene Höhe südlich von Gornorisk. 5 Offiziere und 70 Mann, 1 Maschinengewehr und 4 Minenwerfer blieben bei uns.

Defflinger Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vor Düburg ist der Carbuonowa (südlich von Alutz) und die feindliche Stellung beiderseits des Dries in 4 km Breite erlitten. 5 Offiziere, 1356 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend von Gornorisk (südlich des Wisignio-Sees) wurden 139 Gefangene erbeutet. Von einer Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind Abstand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Nordlich von Korfelitz sowie bei Labau und Casulage sind russische Vorstöße leicht abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linington.
Südwestlich von Binsik sind die Die Komar und Prykalski im Sturm genommen. Bei Wolka-Berezanskaja und südwestlich von Kudskoja-Wola sind Kavalleriegefechte im Gange. Südlich und nordwestlich von Gornorisk ist der Feind hinter den See zurückgeworfen. Ein russischer Angriff nördlich der Bahn Kowell-Romno scheiterte.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Zwei Armeen einer unter dem Generalfeldmarschall von Hindenburg neugebildeten Heeresgruppe haben mit ihren Hauptteilen die Sana und Donau überquert. Nachdem die deutschen Truppen der Arme des k. u. k. Generals der Infanterie von Kowell sich der Sigmunelitz und der Höhen südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es

der Arme auch den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hand der Verbündeten zu bringen. Oberstreichliche Truppen führten die Infanterie und den Artilleriegeschütz. Deutsche Truppen den neuen Kanak. Die Truppen sind im weiteren Vordringen durch den Südteil der Stadt. Die Arme des Generals der Artillerie von Gallitz ergang den Uebergang an vielen Stellen der Straße abwärts Zement- und drängen den Feind überaus nach Süden vor sich her. Oberste Heeresleitung.

Welfischer Kriegsschauplatz.
An der Höhe nördlich von Gornorisk verloren die Franzosen einige Gräben und hüften Maschinengewehr ein. Bei Tachure in der Champagne gerieten wir von dem verlorenen Boden in einer Frontbreite von 4 Kilometer im Gegenangriff mehrere hundert Meter zurück. Oberste Heeresleitung.

Defflinger Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen versuchten die Höhen bei Garbuonowa (westlich von Düburg) entsetzte Stellung wiederzugewinnen. Es kam zu heftigen Nachkämpfen, die mit dem Zurückwerfen des Feindes endigten. Südlich der Bahn Düburg-Poniewitz (5 Kilometer) wurde die feindliche Stellung in einem 8 Kilometer Breite genommen. 6 Offiziere, 724 Gefangene fielen in unsere Hand. 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Nachts Neues.
Heeresgruppe des Generals von Linington.

Südwestlich von Binsik ist das Dorf Sengog im Sturm genommen. Die Kavalleriekräfte bei Kudskoja wurden in der Gegend bei Zetzer Ruden an. Auf der Front vordringend Kowell und der Bahn Kowell-Romno mehrfache Einbrüche des Feindes abgewiesen und 383 Gefangene erbeutet. Die Arme des Generals Graf Bothmer schlug starke russische Angriffe nordwestlich Zarnopol zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach Kampf in unsere Hand. Auch wieder östlich wurde der Feind noch erstandigt, geworfen. Unsere Truppen sind in weiterem Vordringen. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier. 11. Oktober.

Welfischer Kriegsschauplatz.
In der Gegend von Gornorisk und in der Champagne nordöstlich von Le Mesnil wurden feindliche Handgranatengriffe abgewiesen. Kampflieferer erledigten gegen ihre feindliche Aufgabe. Ein englisches Flugzeug stürzte östlich von Koperitz ab. Nordwestlich von Gornorisk gelang Ceintner einem englischen Kampfbomber in 4000 Meter Höhe nieder. Dieser Offizier hat damit innerhalb kurzer Zeit vier feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Ferner wurden in der Champagne bei Somme-Py und auf den Maasshöfen westlich von Hattontal auf ein französischer Kampfbomber im Luftkampf abgewiesen. Wir hüften ein Beobachtungsfeldzug südlich der Frontlinie ab.

Defflinger Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vor Düburg und nordöstlich von Wöls sind russische Angriffe abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug wurde westlich von Smargon heruntergeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Östlich von Baranowitz wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß leicht zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linington.
In den Kavalleriekämpfen in der Gegend von Kudskoja-Wola ist der Gegner hinter die Höhen der Besziminaja und Wjelskaja geworfen. Bei Sengorik sind die Gefechte noch nicht abgeschlossen, nördlich von Wjelskaja-Wola ist der Feind abgewiesen. Die Arme des Generals Graf Bothmer missern erneut starke feindliche Angriffe ab. Deutsche Truppen nahmen die Höhe südlich Hlabki (im Bereich 15 Kilometer nordwestlich von Tarnopol) und schlugen drei aus dem Dorfe Hlabki angelegte russische Vorstöße zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.
An der Drina entwickelten sich weitere Kämpfe. Auf der Front zwischen Sabac und Gradiste ist die Drinaübergang vollständig durch den Feind besetzt. Die Höhen westlich Zarkowa und Mjelenen erobert. Weiter östlich ist der Angriff im Gange. Die Ansturmstellung im Donaubogen von Nam wurde erlitten; weiter unterhalb bis Dromo finden beständige Kämpfe statt. Die deutschen Truppen machten bisher 14 Offiziere, 1542 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 17 Geschütze (darunter zwei schwere), sowie 5 Maschinengewehre. Oberste Heeresleitung.

Vermischtes.

In der Zuckerfabrik Hienburg sind 40 Beschäftigten des Arbeitervereins eingetrossen, die während des Arbeitsabschlusses beschäftigt werden sollen. Untergebracht sind sie im Gollhof zu Reinsdorf, wo sie auch verpflegt werden.

Erhöhung der Reichsunterstützung für Arbeiterfamilien. Dem Reichstag zufolge erhielt auf das von dem Reichskanzler gerichtete Schreiben des Reichsverbandes deutscher Städte um Erhöhung der Unterstützung für die Familien der Kriegsteilnehmer der Vordringende die Nachricht, daß eine Erhöhung vom 1. November ab in Aussicht genommen ist und eine entsprechende Verfügung demnächst ergehen wird.

Der Reichsverband deutscher Städte hat die Angelegenheit des Arbeitervereins aufmerksam gemacht und um Abwehrmaßnahmen gebeten.

Die große englische Dönan läßt nunmehr auch Sammelungen von Liebesgaben aus Deutschland an deutsche Kriegsleute in Großbritannien und in England zu. Es ist daher zulässig, daß die Sendungen, beispielsweise von einer Expeditionskasse oder einer Vereinigung gesammelt und in großen Kisten, Säcken und dergl. ohne Rücksicht auf Sollpflichtigkeit zusammengepackt aufgegeben werden. Derartige Sammelungen sind aber nur zulässig, wenn a) die Sendungen nach ein demselben Gefangenenlager befördert werden sollen, b) der Empfänger dieser Güter in Großbritannien genau angegeben sein muß, nach der Bestätigung des Absenders im Frachtbriefe in der Lage ist, die Unterabteilung vorzunehmen. Sendungen, die für verschiedene Gefangenenlager bestimmt sind, dürfen nur in kleinen Umfängen zusammengepackt werden.

Gedenkblätter. Infolge Übernahmehandlungen der beim Kriegsministerium eingehenden Gesuche um Uebertragung von Gedenkblättern für Angehörige gefallener Krieger wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Gesuche und Anträge in dieser Angelegenheit nicht an das Kriegsministerium, sondern an die mit der Ausfüllung und Verendung der Gedenkblätter beauftragten Stellen zu richten sind; diese sind die Ersatztruppenteile der Regimenter, eisenbahnischen Bataillone usw., deren die Gefallenen im Felde angehört haben, bzw. bei Formationen ohne Ersatztruppenteile die zuständigen Bezirkskommandos. An die Angehörigen „Verweirter“ gehen keine Gesuche zu richten.

Das Verbot „Selbgrau“. Von der deutschen Verbot-Bestellung m. h. S., Charlottenburg 2, ist ein Verbot im Schützenabende Marke „Selbgrau“ zum Einzel- oder Mehrschuß von 2 Mark in den Handel gebracht worden. Nach dem Ergebnis einer Prüfung von zulässiger Stelle ist dieses Verbot wegen seiner geringen Haltbarkeit und Unzuverlässigkeit, sowie wegen seines mangelhaften Wirkungs gegen Staub und Feuchtheit für militärische Zwecke durchaus unbrauchbar. Zudem ist der Preis viel zu hoch. Vor dem Ankauf wird von amtlicher Seite im Interesse der Angehörigen des Heeres gewarnt.

Reisen. Der Pferdewangel während des Krieges bringt anheimend unsere Unzufriedenheit zu einem Fortschritt und ermöglicht die Schifffahrt zu neuer Höhe. Oesterreich vormittag postierte hier der Ober-Schleppdampfer „Magdeburg“ aus Fürstentum mit dem mit 2400 Zentner Rüben beladenen Kahn des Schiffseigners Herrn Nohrbogen im Schleppzug, von Memleben

kommend, zum ersten Male dieser Art. Die Fahrt im Fahrwasser der Unstrut- und Schiffsfahrts-Kanal ging verhältnismäßig rasch und unter unschwieriger Führung des Herrn Schiffseigners Gruppe aus Kleinwangen als Kapitän auf der Kommandobrücke auch ohne jede Störung vor sich. Ein solches Bild bot die Fahrt, als der Schleppdampfer mit seinem Anhang die Eisenbahnbrücke an der Zuckerfabrik passierte, während gerade ein Zug darüber hinwegfuhr. Eisenbahn und Dampfgeschiff kreuzten sich hier zum ersten Male in Hoflebens Tur — gewiß ein Gedanktag für unsere Art.

Salzwinkel. 11. Oktober. Der Weltkrieg hat auch hier ein Stück aus grauer Vorzeit hinweggefegt, nämlich die kupfernen Brauereie unserer normale meist und breit bekannten Weibereineinbräuerei, die damit aufgehört hat zu sein. Bei der Metallbeschaffung für Heereszwecke wanderte die kupferne Braupanne gegen eine Bewertung von 1070 Mark auf den Markt des Vaterlandes.

Gaucha. 6. Oktober. Die ruffische Gefangenen treffen nämlich am 1. November in die bayerische Gefangenenlager hier ein, um in der hiesigen Zuckerfabrik, zu dem in der nächsten Woche beginnenden Arbeitsabschnitt verwendet zu werden. Dreißig französische Gefangene sind schon seit Frühjahr hier beschäftigt.

Gaucha. 11. Oktober. Zu dem kürzlich verstorbenen Raumborn an einem polnischen Mädchen wird nach berichtet, daß der Wöber schon ander, ziemlich schwere Verbrechen auf dem Herzhöhe haben soll. So wird ihm u. a. auch der Mord an dem Borsanger Gefangenenlager hier ein, um in der hiesigen Zuckerfabrik, zu dem in der nächsten Woche beginnenden Arbeitsabschnitt verwendet zu werden. Dreißig französische Gefangene sind schon seit Frühjahr hier beschäftigt.

Freunburg. 5. Oktober. Ueber die Ernte der blauen Trauben, die vor kurzem abgeerntet ist, ist zu berichten, daß die diesjährige Ernte ungefähr um die Hälfte größer war, als im vorigen Jahre. Trotzdem waren die Preise erheblich höher. Denn während 1914 26—28 Mk. für 100 Kilo je nach dem Mostgehalt bezahlt wurden, war in diesem Jahr ein Einheitspreis von 36 Mk. pro 100 Kilo festgesetzt, so daß die Weinbergbesitzer für ihre Mühen eine gute Entschädigung fanden. Die Güte der Trauben war in diesem Jahre allerdings entgegengesetzt besser, als im letzten; sie zeigten nicht nur 8 Zucker mehr, sondern waren auch saurer. Dem hiesigen Weinbauwäre eine Reihe von Jahren mit lohnenden Erträgen zu wünschen, damit die Kult an Weinbau wieder mehr zunimmt. Der Anhang der meisten Trauben ist dem Raumborn noch aus gut. Die Säfte soll in dieser Woche beginnen.

Freunburg. Am Mittwoch kam zum ersten Male ein Dampfer von Halle hierher, der 2 leere Käufe des Untertralles im Schleppzug hatte. Es soll verläßt werden, nunmehr auch von hier aus die Rauberei, welche per Kalin mittels Weiderei bis hier in das obere Unstrutgebiet getrieben wurde, durch den Dampfer zu beenden, da Pferde hierzu kaum noch zu haben sind.

Raumborn a. G., 4. Oktober. [Schmagerl.] Wegen Stillrückverbrechen wurde der 18jährige (altge) Zwickauer M. an dem unter Zulassung mildernder Umstände zu 1 Jahr 1 Mon. Gefängnis verurteilt; hieron werden ihm 2 Monate Gefängnis durch die erlittene Unterladungshaft als verbüßt anzurechnen. 5. Oktober. In nichtöffentlicher Sitzung wurde heute wegen Raumborn wegen der (altge) Dienstjahrd M. S. aus Dornblümen verhandelt. Der Gerichtshof setzte die Strafe auf 2 Jahr 6 Monate Gefängnis fest, rechnete auch 6 Monate von der Unterladungshaft als verbüßt an.

— 6. Oktober. Wegen gemeinschaftlichen Diebstahls gegen einen Fortbewerber und Bedrohung, Körperverletzung und Verleumdung hatte sich der Handwerker M. in Freunburg an dem 3. u. 4. verantworten. Die Herren Geschworenen sprachen die Ehefrau nichtschuldig, was deren Freisprechung zur Folge hatte. Der Ehemann wurde wegen Verleumdung und Widerstand zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kaiserin Geburtstagsgabe deutscher Frauen.

Dem Vaterländischen Frauenverein ist eine Sammlung von eingekleidet (sterilisiertem) und gebürtend Obst, Früchten, Kompot, Melarablen, Gelee, Mus, Frucht- und Beerenjast, sowie Honig zum Besten unserer Krieger wie der Verwundeten und Kranken in den Lazaretten

als Geburtstagsgabe für die Kaiserin zum 22. Oktober

angeregt. Derartige Gaben werden auch von den Frauen unserer Gemeinde freundlichst bis zum 22. Oktober erbeten und gern in Empfang genommen von Frau Pfarrherr Schwiager.

Sprechtag in Nebra jeden Mittwoch von 2—6 Uhr. Wohnung bei Herrn Paul Schwert.

Frau Zahnärztin Hanf, Nebraken.

Anchovis in Dosen, Lachs in Dosen, Delfardinen in Dosen, Anchovis-Paste in Dosen, Wademar Kabisch.

Bei Husten! Heiserkeit! Verschlimmung gebrauche man nur Dr. Butle's destill. Hustentropfen, a. Flasche 50 Pfg. bei Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie.

Wäsche weiche ein in Henckel's Bleich-Soda.

Wäsche weiche ein in Henckel's Bleich-Soda.

Wäsche weiche ein in Henckel's Bleich-Soda.

Wäsche weiche ein in Henckel's Bleich-Soda.

Wäsche weiche ein in Henckel's Bleich-Soda.

Holzversteigerung in der königlichen Oberförsterei Ziegelroda

am Dienstag, den 26. Oktober 1915, von vormittags 9^{1/2} ab im Dammhöher'schen Gollhof zu Ziegelroda.

Schubbezirk	Wangen	Distrikte	10, 13, 21.	
"	Wendelstein	"	27, 31, 33, 44, 49.	
"	Hohleben	"	63, 69.	
"	Ziegelroda	"	75, 76, 78, 79, 80, 81, 84, 86.	
"	Hermansack	"	35/37, 52/54, 65, 91, 92, 94, 95, 97, 103, 110.	
"	Lobersleben	"	101, 127/129, 143, 144, 150/152.	
"	Hohelinde	"	106, 107, 115, 120.	
Fichten-Stämme:	I. Cl. 1 Stück =	2,38 fm, II. Cl. 21 Stück =	25,25 fm, III. Cl. 196 Stück =	128,02 fm.
Fichten-Stangen:	I. Cl. 178 Stück, II. Cl. 129 Stück, III. Cl. 24 Stück, V. Cl. 160 Stück.			
Kiefern-Stämme:	I. Cl. 9 Stück =	10,34 fm, III. Cl. 100 Stück =	65,71 fm.	
Firch-Stämme:	III. Cl. 1 Stück =	0,72 fm, IV. Cl. 5 Stück =	1,78 fm.	
Eichen-B-Stämme:	III. IV. Cl. 21 Stück =	10,42 fm, 11 rm	Nußkloben II.	
Buchen-B-Stämme:	III. IV. 142 Stück =	72,06 fm, 1 rm	Nußkloben II.	
Linden:	4 rm	Nußkloben II.		

Schulnachricht.

Beginn des Unterrichts: Montag, den 18. Oktober, für Klasse 1, 2, 3, 6 um 9 Uhr, für Klasse 4 und 7 um 10 Uhr, für Klasse 5 um 11 Uhr. Schulleitung: S. V. Albrecht.

Feldpostkartons

(Weichbüchsen mit Verschluss à 1 Pfd.) sind wieder eingetroffen. Wademar Kabisch.

Feinste Dosenzungen

in kleinen Dosen, ins Feld zu senden, empfiehlt Wademar Kabisch.

Schwelenverkauf.

Am 19. Oktober nachm. 12^{1/2} Uhr sollen auf Bahnhof Nebra etwa 240 Stück für Eisenbahnzwecke nicht mehr verwendbare Bahnschwelen öffentlich und meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Weisensfels.

Gute weiße Schmirseife 24 Pf. **Gute gelbe Schmirseife** 24 Pf.

solange Vorrat reicht. Verkauf gegen Nachnahme oder durch Kasse. Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Frühkühsheringe, Bismarkheringe, Senfheringe

in Dosen Wademar Kabisch.

Neues Magdeb. Sauerkraut

empfeht Wademar Kabisch.

Läuse!

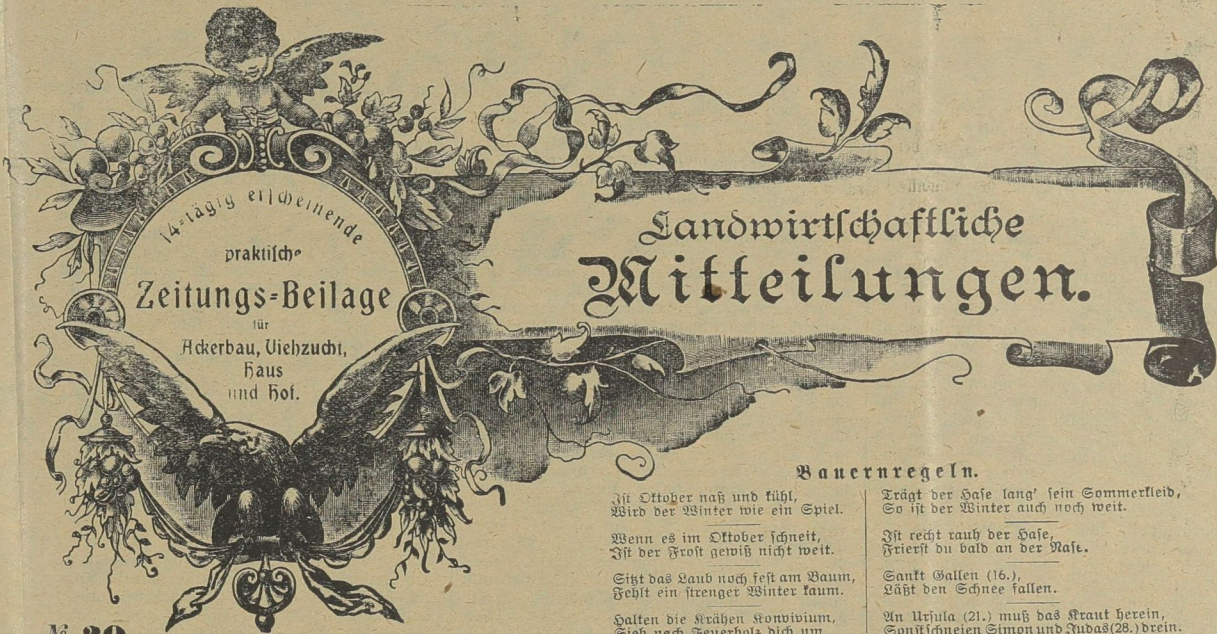
beseitigt innerhalb weniger Minuten „Haarelement“. Sendet Haarelement ins Feld! a. Flasche 50 Pfg. bei Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie.

Siehe tüchtigen, zuverlässigen, gutempfohlenen, militärfreien Geschirrführer, welcher Kutscherselle mit versehen muß. Familienmohung mit Zubehör vorhanden. Mühlle Zeddenbach b. Freyburg a. H.

Feldpostfülpischachteln

(1 Pfund-Packungen) empfiehlt billigt Buchdruckerei Nebra.

Hierzu landw. Mitteilungen.



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

14-tägig erscheinende
praktische
Zeitungs-Beilage

für
Ackerbau, Viehzucht,
Haus
und Hof.

Nr. 20.

Bauernregeln.

Im Oktober naß und kühl,
Wird der Winter wie ein Spiel.

Wenn es im Oktober schneit,
Ist der Frost gewiß nicht weit.

Sieht das Laub noch fest am Baum,
Bleibt ein strenger Winter taum.

Kalt die Krähen Konwivium,
Sieh nach Feuerholz dich um.

Trägt der Gase lang' sein Sommerleid,
So ist der Winter auch noch weit.

Ist recht rauh der Gase,
Frierst du bald an der Nase.

Sankt Gallen (16.),
Pflügt den Schnee fallen.

An Ursula (21.) muß das Kraut herein,
Sonst schneien Simon und Judas (28.) drein.

Die Tätigkeit des Landwirts im Monat Oktober.

Von M. Dankler.

Die schwere Kriegszeit stellt an die Überlegung und Arbeitskraft des Landwirts die höchsten Anforderungen. Die diesjährige Ernte ist glücklich und gut hereingekommen; nun ist es höchste Zeit, die Winterjäten zu beenden.

Auf dem Felde geht es nur langsam vorwärts, da nicht genügend Pferde zur Verfügung stehen, aber wenn jede Stunde voll ausgenutzt wird, so wird es doch schon gehen, besonders, wenn einer dem andern nach Kräften aushilft. Alle brauchbaren Pferde müssen zur Bestellung des Aders herangezogen werden. Die Bestellung der Herbstfaat muß mit doppelter Sorgfalt geschehen. Was die Saatmenge anbetrifft, so darf hier in diesem Jahre auch kein Korn verschwendet werden. Eine große Erparnis an Saatgut wird durch die Drillmaschinen erzielt und sollen doch größere Besitzer dieselben an kleinere Landwirte verleihen oder diesen die Saat schnell eindringen.

Von Weizen rechnet man
breitwürfig 30—50 Kg.
gedrückt 25—40 Kg.
pro Morgen = 1/4 Hektar.

Von Roggen
breitwürfig 30—40 Kg.
gedrückt 25—35 Kg.

pro Morgen. Je nach Qualität und Dicke des Saatorns ist bei diesen Angaben genügend Spielraum gelassen; die Saatmengen sollen aber unter keiner Bedingung überschritten werden. Damit das Saatgut nicht durch Vögel aufgenommen wird, sei nochmals auf die Färbung (Schutzfärbung) mit Antiviat hingewiesen, die sich ausgezeichnet bewährt. Wo es an Stalldung fehlt, spare man nicht an künstlichem Dünger, wie es in den letzten Nummern angegeben wurde. Leer werdende Acker werden noch mit Futter für den Frühling eingedüngt. Eine sehr gute Futterpflanze mit Mastenertrag im Frühling ist die Zottelwilde.

Die Wiesen erhalten noch schnell eine Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak. Sie treiben dadurch weiter und geben lange Weide. Das Ammoniak schadet dem Weide-

Nummer 20.

vieh nichts, es soll als deutsches Fabrikat dem importierten Salpeter vorgezogen werden. Es gilt heute alles zu tun, um Deutschland in jeder Beziehung zu stärken.

Im Garten muß nun alles versorgt werden, was nur eben aufbewahrt werden kann. Alle Gemüse, die durch den Frost leiden können, werden in Erdgruben untergebracht. Diese Gruben bleiben aber so lange vollständig offen, bis stärkere Fröste eintreten. Schließt man die Gruben zu früh, so wird alles faul. Auch Möhren, Salatrüben, Wasser- und Stoppelrüben bewahrt man am besten in mäßig tiefen Gruben auf, die nach Bedarf gedeckt werden, ebenso Sellerie und Petersilienknollen. Porree wird eingeschlagen. Sellerietraut wird getrocknet. In diesem Jahre darf kein Blättchen verloren gehen. Alle leer werdenden Beete werden gedüngt und umgegraben.

Im Obhgarten wird die letzte Ernte geborgen. Hier gilt das Gleiche; alles muß aufs haltbarste präpariert werden. Das gilt besonders von den beschädigten und wurmfressigen Obst. Es muß gereinigt und eingelocht oder auch gedörrt werden. Besonders für die Verwandten und Genesenden ist viel Obst notwendig.

Im Pferdestalle sieht es in der Kriegszeit leer aus. Tragende Stuten können arbeiten, müssen aber geschont werden. Alle passenden Stuten werden gedeckt, damit das im Kriege verloren gehende Pferdmaterial nach Möglichkeit ersetzt wird. Die Gebrauchspferde müssen nun tüchtig arbeiten, damit der Acker bestellt wird, sie müssen durch gute Pflege leistungsfähig gehalten werden. Ein brauchbares Ackerpferd ist heute ein Schatz, den man nicht sorgfältig genug halten kann. Früher Hafer wird viel bekömmlicher, wenn zugleich Feldmöhren verfüttert werden.

Im Rindviehstall muß gleichfalls größte Aufmerksamkeit herrschen. Hier kann die Warnung nicht oft genug wiederholt werden, nur kein Vieh abstoßen. Man würde es später zu viel teureren Preisen zurückkaufen müssen. Beim Übergang von der Grün zur Trodenfütterung sei man vorsichtig. Jeder zu schroffe Übergang bringt Störungen mit sich. Rüben aller Art müssen vorsichtig eingewintert werden, da Kraftfutter teuer werden wird. Sonst ist durch den günstigen Sommer die Gefahr einer Futternot vollständig gehoben. Jedes fallende Stroh soll zur Zucht aufgestellt werden.

Die Schafe haben noch Weidegang, doch sollen Lämmer nur bei schönem Wetter weiden. Lämmer und Mutterschafe müssen morgens und abends gefüttert werden. Für die anderen genügt es, wenn sie nach der Weide Stroh zum Durchfressen erhalten.

Ziegen sind in dieser Zeit für die Familien der Einberufenen besonders wertvoll und werden demgemäß gepflegt. Für sie ist es ganz besonders zu empfehlen, frisches Laubholz in Bündel zu binden und für den Winter zu trocknen.

Im Geflügelstalle werden die Tiere zur Mast gestellt, die ein Überwintern nicht mehr lohnen. Diese Tiere bringe man in einen warmen, dunklen, ruhigen Stall, der nicht viel Bewegungsfreiheit erlaubt. Als Futter reiche man einen aus Milch und Garten- oder Maischrot angemengten Feig. Hühner, von denen man Wintererier erwartet, schone man, sie erhalten zu ihrem Futter gehackte Nesseln und Nesselstamen. Der Kalkanstrich der Hühnerställe wird erneuert. Die Gänse erhalten zur Mast ein Fönerfutter.

Die Bienen haben in diesem Jahre noch ziemlich standgehalten und teilweise einen hübschen Ertrag an Honig gebracht. Die Heidewanderung mußte wegen des Krieges ausfallen. Es ist nun höchste Zeit, um, wenn noch nicht geschehen, den nötigen Zucker zur Einwinterung zu geben. Pro Stock kommen 10—15 Pfund. Die Einwinterung der Bienen muß in diesem Monat beendet werden.

Landwirtschaft

Die Aufbewahrung der Kartoffeln im kleinen Haushalte. Es ist leider vielfach die irrige Ansicht verbreitet, die Kartoffeln müssen, weil im feuchten Boden gewachsen, auch wieder auf dem feuchten Boden kommen: das ist ganz unrichtig. Im Gegenteil: „Trocken liegen sollen die Kartoffelknollen.“ Nur wenn sie trocken aufbewahrt werden, bleiben sie gut, halten auch länger, keimen weniger und faulen nicht. Wenn man sie daher in trockenem Zustand auf Horben bringt, wie die Äpfel, so bleiben sie am Besten. Jedenfalls soll man vorerst auf den Boden Bretter legen, auf eine gute Unterlage oder Jagen. Ast und was vorzüglich gut ist, auf die Bretter noch vorerst zerstoßene Holzbohlen, legen. „Wäckerbohlen“ streuen. Es ist dies nicht etwa bloß eine „Meinung“, sondern eine durch langjährige Erfahrung bewährte Tatsache. Jeder Versuch wird dies-

Na. Lang 1915.

beständigen. Allerdings bleiben ja gute Kartoffeln auch auf dem Boden in jedem rechten Keller längere Zeit gut: allein oft fangen sie auch an zu faulen oder wachsen zu früh aus und werden gar bald immer weniger gut. Lassen sie jedoch schon im Herbst zu wüchsen übrig, so sollte man sie um so sorgfältiger aufbewahren, damit sie wenigstens nicht schlechter werden. Sind sie sogar im Herbst schon wässrig und zum Teil krank, so wolle man sie nicht nur ganz trocken aufbewahren, sondern sogar noch mit Holzkohlen untermischen. Die Kosten sind ja unbedeutend und der Vorteil ist groß. Man probiere es nur einmal und fülle eine Kiste mit solchen Kartoffeln, indem man auf jede Lage wieder Holzkohlen dazwischen streut: man wird staunen über den Erfolg. Sogar schon angefettete Kartoffeln werden, auf diese Weise mit Holzkohlen vermengt, gewöhnlich nicht weiter krank, und verwundete Knollen erhalten sich ebenfalls gut und faulen nicht. Noch möchten wir auf einen Fehler aufmerksam machen, welcher leider allzuhäufig vorkommt. Wohl jedermann hat schon beobachtet, daß die Kartoffeln manchmal bläulich-graue Flecken haben, welche, weil beim Kochen schwärzlich, gewöhnlich weggeschritten werden. Dadurch wird aber der ohnehin große Abfall der Kartoffeln noch vergrößert. Woher rühren nun diese Flecken? Antwort: Es sind dies Quetschungen, von der unanfertigen Behandlung der Kartoffel herrührend. Man werfe daher die Kartoffeln nicht, sondern lege sie sorgfältig aufeinander. Auch beim Transport sollte man viel sorgfältiger mit denselben umgehen. Der bloße Transport macht ihnen nichts, aber das gewaltige Auseinanderwerfen, Stoßen und Fallenlassen der gefüllten Säde oder auch der einzelnen Knollen. Sodann ist noch als großer Fehler zu rügen das zu starke Schalen der Kartoffeln. Nicht nur, daß der ohnehin große Abfall damit noch vergrößert, sondern auch besonders deswegen, weil gerade mit den dicken Schichten das beste weggeschritten wird. Gerade unter der Haut liegt der beste Teil der Kartoffeln, während sie gegen die Mitte zu schlecht sind. Man mache also nur die dünne Schale weg und schneide dafür lieber in der Mitte der Kartoffeln den nassen Teil heraus, wenn man doch etwas wegwerfen will. Aber man lasse doch wenigstens das Beste dran. Ein Fehler ist's auch, wenn man die Schnitze oder den Abfall der Kartoffeln ungekocht dem Vieh verfüttert, denn die rohen Kartoffeln sind giftig, auch für das Vieh: die Milch wird dadurch schlecht, und daher rühren oft die schrecklichen Weibschmerzen der armen Kinder, welche mit solcher Milch genährt werden müssen.

Milchwirtschaft.

Verwendung der Magermilch in Kriegszeit. Die Magermilch soll gerade in Kriegszeit mehr geschätzt werden, denn sie ist, wie ihr Vorkämpfer Professor Kamp-Bonn ausführt, von großem Nährwert. Ein Liter Vollmilch enthält soviel Eiweiß, wie 200 Gramm knochenreines Kalbsfleisch. Die Menge des in dieser Milchmenge enthaltenen Milchzuckers entspricht mit einem Kohlehydrat, mit der Stärke verglichen, 200 Gramm Kartoffeln oder anderthalb Semmeln (Brötchen). Die darin enthaltene Buttermenge (das Butterfett) reicht aus, um die Semmeln mit Butter zu bestreichen oder um die Kartoffeln zu rösten. Da in der Magermilch diese Buttermenge fehlt, so unterscheidet sie sich von der Vollmilch nur dadurch, daß mit einem Liter Vollmilch — dem Nährwerte nach — 200 Gramm Kalbsbraten nebst 200 Gramm gerösteter Kartoffeln oder statt der Kartoffeln anderthalb Buttersemmeln gegeben werden, während mit einem Liter Magermilch auch 200 Gramm Kalbsbraten und dazu die 200 Gramm (hier aber butterlosen) Salzkartoffeln oder anderthalb trockne Semmeln verzehrt werden. — Der Unterschied im Nährwert zwischen Vollmilch und Magermilch ist also nicht so groß, wie man gewöhnlich glaubt,

und viel geringer, als es dem Preisunterschiede beider entspricht. Ein anderes Beispiel ist noch kürzer, aber eben so überzeugend für die Verwendung der Magermilch: der Küchenzettel ist diesmal klein und recht bescheiden, trotzdem läßt er sich von der lundigen Hausfrau, verschieden zum Schlechteren oder zum Besseren, ausführen. Sie will Reisuppe und Kartoffeln aufkochen. Die Suppe kann mit Vollmilch hergestellt werden. Ebenso gut, ohne an ihrem Geschmack etwas einzubüßen, aber auch mit Magermilch. Diesmal nimmt die Hausfrau Magermilch und wird für den Preisunterschied soviel mehr Speck an die Kartoffeln geben, die sonst mager ausgefallen wären und lange nicht so gut geschmeckt hätten.“ Auch Ökonometat Herz schätzt die Magermilch und schreibt: „Die (hauptsächlich in Mecklenburg, Pommern, Hannover) gern gegebene „Küchensuppe“ (Klumpchenjuppe) besteht aus Roggenmehl, das mit etwas Salz in gewässerter Magermilch aufgekocht wird. Auch aus anderen Mehlsorten: Grünkern, Ories, Gräbe, Graupen, Sago, Reis, geriebenem oder geschnittenem Teig, Pfannkuchen, Teigwaren, Weiß- oder Schwarzbrot, mit oder ohne Ei und Zwiebeln, werden bekanntlich die verschiedensten Milchsuppen bereitet. Kocht man diese länger und länger, so erhält man die verschiedensten Arten von Brei, Mus oder „Roch“, welche früher das übliche Frühstück auf dem Lande bildeten. Besonders der aus Hafersgrübe oder Kernschrot (getrocknetem und grob gemahlenem Spelz, Dinkel, „Weizen“), dem sogenannten „Musmehl“, bereitete Brei war eine kräftigere Kost als der heutige Kaffee, dem er hauptsächlich deshalb weichen mußte, weil er ein mindestens einkündiges Kochen unter fettem Umrühren erfordert. Heute läßt sich das aber leicht umgehen: Wenn man das Mehl oder Schrot abends zehn Minuten lang kocht und in die „Rochkiste“ stellt, hat man am Morgen ein fertiges Frühstück.“

Pferdezucht.

Herzdämpfung der Pferde ist ein Übel, welches meist durch große Anstrengungen hervorgerufen wird, nicht selten mit Lungendämpfung zusammen auftritt und einerseits die Arbeitskraft der Tiere äußerst beeinträchtigt, andererseits auch zu schlimmen Zufällen führen kann. Die Herzdämpfung tritt fast nur bei der Arbeit zutage, dagegen scheinen die Tiere im Stalle vollständig gesund zu sein. Die Herzdämpfung zeigt sich besonders an durch schnell nachlassende Muskelkraft und geringe Ausdauer. Sonst gute Pferde scheinen auf einmal faul und träge zu werden. Dazu läßt der Appetit nach und die Schleimhäute der Nüstern, des Mauls und der Augen werden blässer. Der Puls wird schwächer und langsamer. Bei längerer Schonung und guter Pflege gelingt es unter Beihilfe eines tüchtigen Tierarztes wohl eine Besserung herbeizuführen, doch ist es immerhin eine schwierige Sache, da das anscheinend geheilte Tier bei größeren Anstrengungen manchmal wieder zurückfällt. Wird das Tier nicht gehont, so stellt sich häufiger starker Schweiß ein, das Herz schlägt rascher und unrichtiger, Atembeschwerden gesellen sich hinzu und in kurzer Zeit vermanbelt sich ein kostbares Pferd in einen wertlosen, abgemagerten Klepper. Fürsorge ist hier auch besser als Nachsorge, und daher tun besonders Weiszer, die mit Knechten arbeiten, gut, wenn sie streng darauf sehen, daß den Pferden keine übermäßigen Kraftproben auferlegt werden.

Geflügelzucht.

Hühnercier für den Verkauf müssen richtig behandelt werden, da man sonst mit den Händlern und Käufern nur zu leicht in Schwierigkeiten gerät und manchen Schaden erleidet, den man leicht vermeiden kann. Es ist wohl bekannt, daß nicht jedes Ei denselben Geschmack hat, aber nur wenigen ist es bekannt,

daß der sogenannte starke, ranzige oder bittere Geschmack in den meisten Fällen Schuld des Züchters ist. Der bittere oder starke Geschmack kann schon dadurch hervorgerufen werden, daß die gelegten Eier zu lange in den Nestern liegen bleiben. Zu lange liegen sie schon, wenn sie täglich nur einmal eingesammelt werden, viel zu lange, wenn die Nester erst über den zweiten Tag geleert werden. Das kommt daher: Wenn das Huhn nach dem Legen das Nest verläßt, kühlt das gelegte Ei sich ab: kommt nun ein anderes Huhn und beutet dasselbe Nest, so wird das abgekühlte Ei wieder erhitzt. Durch dieses abwechselnde Erhitzen und Erkalten wird der starke Geruch erzeugt. Daß diese Beobachtung auf Wahrheit beruht, geht schon daraus hervor, daß alle Eier, die ein paar Tage als Nester untergelegen haben, stark schmecken. Nester aber geben auch Anlaß zu vielen Verwechslungen, und falls sie einer besseren Rindschaff in die Hände gelangen, kann vielleicht ein sehr gut zahlender Kunde verloren gehen. In jedem Falle sind Gips- oder Porzellaneier als Nester vorzuziehen, besonders die ersteren, und die Ausgabe ist doch nicht der Rede wert. Die Nester selbst müssen sauber gehalten und wenigstens alle vier Wochen, im Sommer alle 14 Tage mit neuen Stroheinlagen versehen werden. Besser als Stroh sind Einlagen von feiner Holzwole. Ganz besonders aber wird beim Reinigen der Eier gefehlt. Es ist hier zu unterscheiden, ob die Eier an Kunden zum direkten Gebrauch oder an Händler verkauft werden. Die sie eine, wenn auch kurze Zeit aufbewahren müssen. Zum direkten Verkauf können die Eier mit etwas Sodawasser schneeweiß gewaschen werden. Eine solche Ware ist schön und macht einen guten Eindruck. Aber haltbar sind zu sehr gewaschene Eier nicht. Durch die längere Behandlung mit Wasser ist der gallertartige Stoff, der die Poren der Eier ausfüllt und so das Innere durch Abschluß der Luft haltbar macht, aufgelöst worden, und diese kann nun ihren Einfluß viel besser geltend machen resp. durch Bazillen der verschiedensten Art. So behandelte Eier faulen schneller und nehmen auch eher den sogenannten starken Geschmack an. Eier, die an Händler verkauft werden sollen, werden mit einem feuchten Tuche schnell abgerieben, aber nicht in Wasser gelegt. Der Raum, worin die Eier aufbewahrt werden, muß luftig und frei von starken Gerüchen sein, da solche Gerüche sich nur zu gerne dem Geschmack der Eier mitteilen. Das Alter der abgelieferten Eier muß dem Verkäufer genau bekannt sein: er muß daselbe auch ehrlich angeben, denn gerade beim Eierhandel spielt das Vertrauen eine große Rolle und bringt auch großen Nutzen.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Das Bitterwerden ist ein Weinfehler, welcher bei Verwendung angefallter Trauben oder bei Verzögerung des Abpressens und Abstehens eintreten kann. Er entsteht durch Gärungspilze, welche die beliebten Rotweingerbstoffe in Bitterstoffe verwandeln. Scheiden diese Bitterstoffe des Weines wieder aus, so ist der Fehler wieder gehoben und der Wein erhält seinen Geschmack wieder. Im andern Falle muß mit Kasein oder Milch geschönt werden, doch gehen dann so viel Farbstoffe verloren, daß er meist nur noch als Verschnittwein Wert hat. Auch hier ist es am besten, durch aufmerksame Kellerbehandlung vorzuzufahren.

Wolfsäffer reinigt man von dem den Wänden anhaftenden Schleim, wenn man eine feingliedrige Kette, eine Portion Eisenseilspäne oder auch einige Kilo alter Drahtstücke einführt, heißes Wasser hinzugibt und nun das Faß dauernd vollt. Nach einiger Zeit wird das Wasser erneuert, und dieses geschieht so lange, als das herauslaufende Wasser noch stark schmutzt. Dann entfernt man Kette, Nägel usw. und spült guerst mit heißem, dann mit kaltem Wasser nach.

Der Bestand ist im Menschen zu Haus
Wie der Funken im Stein;
Er schlägt nicht von selbst heraus,
Er will herausgeschlagen sein!

Für die Hausfrau.

Rüßige Hand zu jenseitigem Werke,
Das die Stund' mich schaffen heißt,
Frischen Mut und freundige Stärke,
Nare Stirn und klaren Geist.

Held Hindenburg.

Hindenburg, du starker Held,
Der du jetzt im fernem Osten
Auf dem Schlacht- und Ehrenfeld
Immerdar bist auf dem Posten,
Laß dir von uns Deutschen allen
Dafür Lob und Preis gefallen.

Hindenburg, du Rede wert,
Du, der Führer auserlesen,
Den der Himmel uns beschert:
Der durch Wort und Tat und Wesen
Allen Gegnern kann beweisen,
Daß wir nicht umsonst ihn preisen.

Hindenburg, die schwere Zeit
Fordert zwar der Opfer viele:
Aber du führst voller Schneid
Deine Truppen hin zum Ziele.
Unter allerfährtesten Hoffen
Wird von dir noch übertroffen.

Hindenburg, wir grüßen dich.
Stolz und groß ist dein Beginnen,
Aber du wirst sicherlich
Bald den Ehrenpreis gewinnen,
So dem Helben wird gebühren,
Der von Sieg zu Sieg kann führen!

Ein Mahnwort an deutsche Mütter und Frauen.

Abelheid Etmer.

Wenn jetzt das Leid in zahlreichen Häusern
vorherrschet, weil der Krieg die teuersten Familienbande auseinanderriß, und der unerbittliche Tod diesen und jenen geliebten Menschen hinweggenommen hat, so darf trotzdem die deutsche Frau und Mutter den Mut nicht verlieren und sich für die heiligsten Werte der Sterbliche halten. Sie muß sich aus der Tiefe der Trübsal im Gebete emporschwingen zu den Bergen, von denen ihr Hilfe kommt. Sie muß sich über sich selbst erheben in dieser Zeit, die schwere Opfer fordert und uns sehr Schweres auferlegt; aber auch so groß und erhebtend ist, daß wir alle, die wir sie mitleiden dürfen, stolz darauf sein können.

Das Vaterland braucht Soldaten, um es gegen eine Übermacht von Feinden zu verteidigen. Es braucht vor allem auch Mütter, die mit freudigem Stolz den Sohn oder gar ihrer mehrere, dahingeben für Deutschlands Ruhm und Ehre. Sie entläßt ihn vielleicht unter Tränen, aber, ob ihr Herz auch vor Trennungsweh brechen will, sie läßt es den Ausziehenden nicht merken. Mit zudendem Munde erteilt sie ihm ihren Segen und hält sich aufrecht, bis er ihren Widen entschweben ist. Weiß sie doch, daß sie nicht flagen und weinen darf, um den weichherzigen Sohn nicht schwach zu machen. Wie auch späterhin jede Beile von ihrer Hand Zeugnis von ihrem gottergebenen, ruhigen Gemütszustande ablegen soll. Denn das Gegenteil würde das Tun und Lassen ihres Kindes unheilvoll beeinflussen und nur zu dessen Beunruhigung dienen, während der Krieger doch zu jeder Stunde alle Kräfte des Leibes und der Seele braucht, um seinen Mann im Kampfe zu stehen.

Selbst, wenn der Frau und Mutter, der Braut und Schwieger das schwere Kreuz auferlegt wird, den Geschiedenen nur noch als

Abgeschiedenen betrachten zu müssen, so darf doch keine derart verzagen, daß sie sich nicht trösten lassen will. Das ist heidnisch. Gewiß, ihr Leid ist groß, ihr Kummer fast unerträglich. Aber die fürs teure Vaterland Gefallenen sind nicht umsonst dem Tode zur Beute geworden. Auch sie durften an ihrem Teile dazu beitragen, daß Deutschland mit Gottes Hilfe einen Sieg gewinnen wird, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht aufzuweisen hat, und wofür das Vaterland jedem einzelnen seiner Söhne dankbar ist und bleiben wird. Wenn er leider auch nicht heimkehren wird, so lebt er doch im Gedächtnis seiner Lieben für alle Zeiten und in unanschätzblicher Weise fort.

„Mein Sohn starb den Heldentod fürs Vaterland“, so lautete die kurze Anzeige, welche das schwere Erlebnis verkündete. Ja, aber dieser Tod ist keine alltägliche Sache, sondern etwas, worüber sich sogar mit der Zeit das trauernde Herz noch freuen kann. In Ausübung der Pflicht ein schönes Beispiel gebend, und als Mensch vorbildlich im Leben und Sterben, so ist er in der Blüte der Jahre hingegangen. Ihm ist der schönste Tod, der Tod auf dem Schlachtfelde, beschieden worden. Er ruht in Frieden! Darum ihr deutschen Mütter, weint und klagt nicht zu sehr. „Machen wir doch unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit“, wie ein Dichter sagt, und ist das zeitliche Voneinandergehen doch deshalb erträglich, weil wir auf ein künftiges Wiedersehen hoffen dürfen.

Küche und Keller.

Gefülltes Weißkraut. Die äußeren Blätter des Kopfes werden vorsichtig abgelöst und mit dem übrigen in kochendem Salzwasser weich gekocht. Das Innere wird gewiegt mit kaltem geriebenen Kartoffeln und ein Viertel Pfund Bratwurfsfässel, einem Ei, Pfeffer und Salz vermischt. Dann legt man die großen Blätter lagenweise in eine geschmierte Anlaufpfanne, gibt die Fülle dazwischen, zuletzt muß Gemüse kommen, bädet es dreiviertel Stunde.

Norwegische Fischköße in Tomatenbeigek. Die Köße werden vorsichtig aus der Dose genommen, von der Brühe wird mit einer Mehlschwitze ein schlechter Beigek gemacht, der mit dem nötigen Wasser aufgefüllt, und dem zwei Eßlöffel Tomatenmark zugefügt werden. Die Köße, die fertig gekocht sind, werden in dem Beigek heiß gemacht. Eine kleine Dose zu 65 Pfennig genügt für 3 Personen.

Kürbispompot. Der Kürbis wird geschält, alles Weiche herausgenommen, in gleichmäßige Stücke geschnitten. Man kocht Zucker und etwas Zitronensaft und Wasser, gibt die Kürbistückchen hinein und läßt sie kochen, bis sie durchsichtig und weich sind. Sie werden dann herausgenommen, der Zucker noch etwas weiter gekocht und dann darüber geschüttet.

Zweifelhauptkuchen. Es wird von einem Ei und einem Teelöffel Eieressenz ein schlechter Pfannkuchenteig gerührt, dem man ein Viertel geschnittene Zweifelhaupt zusetzt. Man bädet kleine Pfannkuchen von der Masse.

Haushirtschaft.

Reinigen weißer Glacehandschuhe ohne Benzin. Zur Reinigung weißer Glacehandschuhe ohne Anwendung von Benzin wird eine Auflösung von Seife in heißer Milch empfohlen. Es ist zweckmäßig, auf den halben Liter dieser Auflösung einen zu Schaum geschlagenen Eidotter einzurühren und einige Tropfen Salmiatgeist zuzumischen. Die Handschuhe werden über die Hand gezogen und mittelst eines Woll-

läppchens, das in die Mischung getaucht wird, abgerieben. Hängt man die Handschuhe im Garten zum Trocknen auf, so bleibt das Leder weich.

Um Brüllfeller Teppiche vorzüglich zu reinigen, nimmt man einen Eimer kaltes Wasser und einen halben Eimer Wasser, gemischt mit einer kleinen Overtasse Salmiak und ebensoviele Spiritus oder guten Brantwein. Nachdem man den Teppich glatt auf den Fußboden gelegt, tauche man einen neuen, feinen Aufnehmer in die Mischung, ringe denselben leicht aus und beginne, einen kleinen Teil des Teppichs damit kräftig zu reiben: wenn man glaubt, die Stelle sei rein, reibe man mit klarem Wasser sogleich nach. Ist auf diese Weise der Teppich ganz fertig, hänge man denselben zum Trocknen glatt auf. Das Wasser muß sehr oft gewechselt werden und ist der Teppich sehr groß, auch einmal die Mischung.

Verunreinigte Bade- und Waschwämme werden dadurch wieder hergestellt, daß man sie etwas mit Chloralium befreit und denselben darauf zerhackt läßt. Wird der Schwamm nach kurzer Zeit wieder ausgewaschen und getrocknet, so erlangt er seine frühere Elastizität und Porosität wieder.

Gemeinnütziges.

Weinflade. Sie werden wie Flecke von schwachen Säuren weggeschafft, im Fall Waschen mit Seife nicht hinreicht. Rühren sie vom roten Weine her, so kann man die Farbe durch Schwefel- oder oxydierte Salzsäure wegschaffen. Auch das Waschen mit heißer Milch soll bei manchen Weinfladen gut sein. Die färbigen Teile der Milch scheinen dabei den Farbstoff an sich zu ziehen. Besprengt man die beflaute Stelle und läßt sie so geraume Zeit dem Sonnenlichte aus, so verschwindet der Fleck ebenfalls. Das Licht scheidet den Sauerstoff aus dem Wasser und dieser bleicht. Bestreuen des frischen Fleckes mit Kochsalz bewirkt, daß er sich nicht so leicht festsetzt.

Wie entfernt man Moos von Holz, Steinen, Dächern und Wänden? Man streicht die mit Moos besetzten Stellen mit einem Brei von frisch gelöschtem Kalk, welchem man Eisenbitriol zugefetzt hat, an; das Moos stirbt ab und kann mit Wasser abgespült oder mit einer Bürste entfernt werden.

Waschleine an Obstbäumen. Die Hausfrauen und Mädchen spielen den Obstbäumen manchen Streich, ohne es zu ahnen, indem sie an den Obstbäumen die Waschleine befestigen. Die Waschleine schneidet in den betreffenden Ast oder Stamm ein, übt einen Druck auf die Zellen und Gefäße aus und hindert dadurch eine regelmäßige Zirkulation des Saftes. Die Stelle wird froempfindlich, neigt gerne zur Krebsbildung, bei Steinobstbäumen zu Gummifluß und sonstigen Krankheiten. Mancher hoffnungsvolle Baum wurde auf diese Weise schon frühzeitig zugrunde gerichtet. Die Obstzüchter mögen in ihrem eigenen Interesse dafür sorgen, daß die holbe Weiblichkeit mehr Rücksicht übt auf die Obstbäume. Durch Anbringung von Pfosten im Grasgarten oder auf besondere Wasch- oder Gemeindepflanze könnte diesem Uebel abgeholfen werden.

Fettflecken aus Papier lassen sich leicht entfernen, wenn man dieselben mit gebrannter Magnesia einreibt, welche zuvor mit Benzin zu einer krümelig-breitigen Masse angemacht wurde. Die Magnesia wird nach dem Verdunsten des Benzins abgeklopft. Aber Vorsicht beim Gebrauch: Benzin ist feuergefährlich!

Haus- und Zimmergarten.

Beim Gartendoktor.

(Monat Oktober.)

Von M. Dan!er.

Herr Didenbacher rennt eilig an meinem Garten vorbei: „Ach, guten Morgen, Herr Didenbacher! Wo laufen Sie denn so schnell hin? Haben Sie Ihren Garten schon fertig?“

„Ach was! Herr Gartendoktor! Garten hin, Garten her! Zu Kriegszeiten kann man sich daran nicht aufhalten. Ich lasse alles liegen.“

„So und da meinen Sie ob ihres Eifers wohl noch ein Lob zu erhalten! Und Sie wollen auch noch „Patriot“ sein?“

„Ja wohl! Mehr wie Sie! Da stehen Sie und pflücken Apfel, ganz langsam, da habe ich jetzt keine Ruhe für. Mehr Patriot wie Sie! Na, na, hören Sie mal, Herr Didenbacher, wenn alle Leute dächten wie Sie, dann würden wir trotz unsrer braven Soldaten den Krieg verlieren.“

„Wie erklären Sie das mir? Beweis!“

„Sehr einfach! Sie lassen ihren schönen großen Garten liegen, da verdirbt für vieles Geld Gemüse und Obst. Täten alle Leute so, so hätte unser Land einen Millionenchaden. Und heute haben wir doppelt unser Gemüse, unser Obst, alle unsere Produkte nötig. Unsere Verwandten sehnen sich nach frischem Gemüse, sie lechzen nach Obst. — Aber was ist Ihnen, Herr Didenbacher?“

Dem dicken Rentner rollen ein paar Tränen über die Backen. „Herr Gartendoktor, ich sehe es ein, ich bin ein ganz gewöhnlicher Lump.“

„Aber Herr Didenbacher!“

„Still, ich muß es doch wissen. Aber jetzt gehts an die Arbeit. Alles wird konferviert und umsonst abgegeben. Und wenn ich noch so einen Ekel finde, den soll . . .“

„Guten Morgen, Herr Gartendoktor!“

„Morgen Herr Meyer!“ Herr Meyer holt ein Astchen aus einem Schächtelchen. „Das ist ein Zweig von einer meiner Goldparmanen, Wintergoldparmanen. Die Bäume stehen sieben Jahre, sind gut gewachsen und tragen sehr schön. Nun aber haben sie alle Krebs.“

„Ja, Herr Meyer, diese Wulste seien zwar krebsartig aus, sind aber kein Krebs. Es sind Saugstellen der Blutlaus. Sind die Knoten zahlreich?“

„Nein.“

„Nun, dann nehmen Sie eine Dose Schacht's Obstbaumkarbolineum. (Das selbe ist gut entgiftet und schadet den Bäumen nicht) und pinseln die Stellen mit einer 10 proz. Lösung tüchtig ab. Im Winter wiederholen Sie das und spritzen die ganzen Bäume durch, dann sind Sie diese Plage los. Aber gründlich spritzen.“

„Ah, Frau Karo, kommen Sie auch noch einmal?“

„Ja wohl, Herr Gartendoktor, mein Mann ist eingerückt und nun weiß ich garnicht, wie ich das Gemüse für den Winter verwahren soll. Ich habe noch Kappus, Wirsing, Kohlschl und Winterkohl.“

„Nun, da ist schnell geholfen. Den Winterkohl lassen sie ruhig stehen, er hält schon einen guten Frost aus; sollte es einmal zu arg kommen, so deden sie ihn mit einer Lage Stroh zu. Wirsing und Kappus weiß- und Rotkraut legen Sie mit den Wurzeln in eine flache Grube und gießen die Wurzeln an. Darüber legen

Sie zuerst die Bohnenstangen und dann die Erbseisen. So lassen Sie alles liegen, bis größere Kälte eintritt. Dann aber deden Sie alles mit Stroh, Laub oder Erde zu.“

„Und meine Möhren?“

„Die können Sie sogar stecken lassen, aber bei Frost, Stroh oder Laub aufschütten.“

„Danke schön.“

„Bitte sehr. Gruß zu Haus!“

Keiner mehr da! — Da ist ja noch ein alter Kriegsveteran. „Was haben Sie denn, Herr Kontrollleur?“

„Etwas Merkwürdiges, Engerlinge mit Schwänzen, die sitzen in dem Grubenwasser, womit ich dünge, zu Hunderten. Da kann man sehen, warum alles abgefressen.“

„Nein, alter Freund! Diesmal sind die Vießer harmlos. Die Schwanztiere sind Larven der Schlammfliege. Sie können nicht fressen, denn sie haben keine beißenden Mundteile und die dicken Fliegen schaden auch nichts, sind auch nicht lästig.“

„So dann setze ich die Tiere wieder in den Schlamm, denn harmlose Tiere töte ich nicht.“

„Bravo! Herr Kontrollleur!“

Nutzung des Gartens im Kriege.

Der Garten ist im Kriege wie in allen teuren Zeiten ein Schatzkästlein, denn durch richtige Verwendung seiner Erzeugnisse kann die Lebenshaltung vieler Familien bedeutend verbilligt werden. Es heißt jetzt nur alles ausnutzen. Nichts, auch kein brauchbares Blatt darf verloren gehen. Ganz besonders bereite man sich auf die Einwinterung vor, damit man nicht von Frösten überascht wird. Zur Einwinterung steche man flache, nicht zu breite Gruben von 1/2 Fuß Tiefe aus. Die ausgefrorene Erde bringe man als Deckmaterial daneben auf Hausen. Dann trockne man Bohnen- und Erbsenstroh, welches als Deckmaterial gute Verwendung finden kann und verjage sich auch mit trockenem Laube, Sand, getrocknetem Faantraut und ähnlichem Deckmaterial, damit man bei eintretender Kälte schnell einwintern kann.

Trocknen von Sellerieknollen. Beim Gebrauch von Sellerieknollen fallen immer eine Anzahl Blätter fort, die nun keine Verwendung mehr finden. Diese Blätter binde man entweder in Bündel und trockne sie im Schatten oder aber man bringe sie einzeln in den Backraum des Herdes und trockne sie hier krep. Wenn im Winter und noch mehr im Frühlinge die Gewürzkräuter rar werden, leisten sie vorzügliche Dienste.

Monatsbeeren als Einfassung. Ich habe jahrelang nach einer Einfassung für meine Gartenwege gesucht, die einerseits schön aussehen und lüdenlos wachsen und andererseits auch, wenn möglich, noch etwas einbringen sollte. Aber die meisten Pflanzen veragten. Sie entwickelten sich entweder zu spät oder starben zu früh ab, zeigten Wunden oder wuchsen in den Weg und in die Beete hinein. Da zeigte eine Gärtnerfirma die rote, rankenlose Monatsbeere an, die alle diese guten Eigenschaften haben sollte. Ein Versuch konnte nichts schaden, die Erdebeeren wurden im letzten Frühjahre gepflanzt. Schon nach einer kurzen Ruhepause begannen sie zu tragen, und jetzt tragen sie hunderte Früchte. Die Einfassung ist dicht und buschig, die Pflanzen erscheinen gegen Insektenfraß gefest, und es ist auch nicht die kleinste Lücke entstanden. Das Pflanzen dieser harten Erdebeere dürfte zu jeder Zeit, ja bis in den November hinein erfolgen können.

Die Schildblume. Gar oft wird der Blumenzüchter von Bekannten aller Stände angesprochen mit der Bitte, ihm einige Blumen oder Blattpflanzen zu nennen, die im Wohnzimmer stehen sollen und die in der Pflege nicht gerade wählerisch sind. Nun nennt er auch eine Anzahl Pflanzen, von denen er annimmt, daß sie für den Fragesteller passen und dieser eilt, sie sich anzuschaffen. Aber vielfach hat man sich wenig Dank verdient, da die Blumen bei dem Betreffenden nicht gedeihen wollen. Mit einer Pflanze habe ich aber niemals derartige Erfahrungen gemacht, im Gegenteil waren alle, die sich auf meinen Rat die Pflanze anschafften, mir dafür aufrichtig dankbar. Diese Pflanze ist die Schildblume (Nepenthes). Sie ist aber nun auch ganz unverwundlich. Selbst wenn sie wochenlang an einer dunklen Stelle aufbewahrt wird, scheint ihr dies keinen Schaden zu tun, und selbst „Blumenfreunde“, die alle ihre Blumen totzuchteten, bekämen dieses Kunststück bei der Schildblume nicht fertig. Sie ist aus Japan eingeführt worden; ihre Blätter gleichen denen der Maiblume. Man hat jetzt auch Sorten gezüchtet, deren Blätter gelblichweiß punktiert oder gefleckt sind und so eine hübsche Abwechslung bieten. Die größte Art ist *Aspidistra maero phylla*. Dieselbe kommt sowohl ganz grün als auch einfach weißgrün gestreift in den Handel. Die Schildblume ist vor allem eine Blattpflanze, denn die Blüten derselben haben wenig Wert, sind bräunlich von Farbe und erheben sich kaum über die Erde. Die Pflanze läßt sich im Frühling durch Zerteilen sehr leicht vermehren. Die einzelnen Teile werden in neue Töpfe gepflanzt, wachsen ohne Störung weiter und bilden bald wieder neue, kräftige Büsche.

Zimmerfarne sind sehr beliebt, doch sind nicht alle fürs Wohnzimmer passend. Gute Farne aber sind: *Aerostichum vesiculosum* mit langen, schmalen, ungeteilten Wedeln. Die starke Wellung der Wedelfläche sorgt dafür, daß dieses Farn nicht eintönig wirkt. Die dunkelgrüne Oberseite der Wedel ist mit einem silbergrauen Überzuge versehen und auch die Unterseite trägt einen weichen Flaum. Diese Einrichtungen hindern die starke Verdunstung. Die Wedel erscheinen in großer Zahl. *Aspidium folcatum* mit einmal gefiederten Wedeln ist durch die federartige Beschaffenheit seiner großen Fiedern gegen übermäßigen Wasserverlust geschützt. Die Fiedern sind sichelförmig. Als Heimat dieses Farns wird China genannt, auch in Japan ist es anzutreffen. *Polypodium glaucum* und *Polypodium aureum* verdienen bei dieser Gelegenheit ebenfalls genannt zu werden. Ersteres ist niedriger als das zweite, im Buchs dafür aber buschiger und deshalb dem letzteren auch vorzuziehen. Die dicken, kriechenden Rhizome sind gelbbräunlich behaart. Die Wedel beider Arten sind tief gebuchtet und von schöner blaugrüner Farbe, die bei *P. glaucum* am intensivsten ist. Für die Kultur sind flache Töpfe oder Schalen den tiefen Töpfen vorzuziehen. Merkwürdigerweise findet man den genannten Farn recht wenig bei den Pflanzenfreunden, während weniger gut haltbare Arten immer anzutreffen sind. Wer sich diesen Farn für seinen Blumentisch zulegen will, der vergewissere sich beim Kauf, daß die Pflanzen im Kalthaufe gezogen wurden, sonst wird die Freude daran nicht lange anhalten.

Beim Untopfen der englischen Geranien ist im Gegensatz zu anderen Arten, wie Zonal- und Scarpelgeranien, der Wurzelballen nur wenig zu stutzen. Während bei letzteren dieser kräftig aufgeschüttelt wird, wird der Ballen der erstgenannten nur etwas gelodert, da sonst der bevorstehende Flor geschwächt wird.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, erfahrener Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Schettler in Cöthen (Anh.).
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Ar. 82

Nebra, Mittwoch, 13. Oktober 1915.

28. Jahrgang.

Gegen Englands Eigentum.

Eine denkwürdige Sitzung hat die türkische Kammer abgehalten. Sie hat den Vertretern der Nation eine neue Gelegenheit, die große Begeisterung auszudrücken, die die heldenhaften Taten der türkischen, österreichisch-ungarischen und deutschen Armee bei ihnen hervorgerufen, sowie ihre volle Dankbarkeit gegenüber den türkischen Soldaten und der gegenwärtigen osmanischen Regierung auszusprechen. Das Hauptinteresse der Sitzung ist einerseits in der Rede des Präsidenten Sait Paşa, dessen erregenden Worte im ganzen Saal waterflutende Begeisterung hervorriefen, und andererseits besonders in der Rede des Kriegsministers Bize-Gemal Paschas, und andererseits besonders in dem entzündenden Augenblick des Weltkrieges zum erstenmal das Wort zu hören, zum erstenmal seit dem Anfang des Krieges.

Sait Paşa's Worte geben einen vortrefflichen Ausblick in die Zukunft. Er brachte der deutschen Regierung, die in dem Augenblick, in dem selbst die kleinsten Mächte die Ehre verdient hätten, sich als heldenmütige Vorkämpfer untergeordnet hätte. „Neben Sie“ — so rief er — „der den heldenmütigen Kriegsmann unter Vorkämpfer wieder aufleben ließ, ließ auch das Bündnis der drei Herrscher hervortreten. Das Bündnis betrifft Verpflichtungen für eine lange Zukunft und verbindet durch eine aufrichtige und unzerstörliche Freundschaft drei große Nationen und drei große Völker. Die Schicksale, die an der Donau kommen und während einer Weltkriege werden bald mit großer Heftigkeit donnern und einen wichtigen Abschnitt des Krieges nach dem Balkan tragen. Nach der Zerstückelung der Verbündeten, die in kurzer Zeit geschehen sein werden, wird unser Völkchen die Pflicht auf allen Fronten zu erfüllen, und in unüberwindlicher Art. Der Konstantinopel und den Vereinen, dem Hauptkampfgegenstand dieses Krieges, werden die feinsten Hoffnungen auf immer in den Jahren begraben werden, um niemals wieder aufzuleben.

Unter Vorkämpfer, Bulgarien, eröffnen in der Geschichte ein neues und wichtiges Kapitel. Es ist außer Zweifel, daß es ebenbürtig sein wird wie das unsere. Das wichtigste Ergebnis dieses Krieges ist, daß von der Nordsee bis zum Indischen Ozean eine mächtige Gruppe geschaffen sein wird, die sich einzig gegen den englischen Giganten zu halten wird, der die Herrschaft des Meeres von Millionen von Menschenleben und Milliarden von Vermögen ist. Die sich weiter richtet gegen den russischen Giganten, gegen die französische Revanche und den italienischen Verrat.“

Gener Pascha legte auf die politische Zukunftsbildung die militärischen Ereignisse. Die Expeditionen nach Ägypten habe sich nicht nur als möglich, sondern als notwendig erwiesen, daß sie von allen Erfolgen getrieben wird. Während der Dardanellenschlacht — so kommt Gener Pascha rühmend — blieb der türkische Soldat mit der Waffe in der Hand unerschütterlich unter einem feindlichen Artilleriefeuer von 20 bis 30 facher Übermacht, erwartete lächelnd den Angriff des feindlichen Kanonenschießens und zum Zusammenbruch. Nach ungefähr 500.000 Mann für diese Angriffe. Ungefähr die Hälfte dieser Zahl liegt an der Gallipoli-Galbinsel begraben, und der Rest lebte verwundet zurück. Wir erzählen nunmehr, daß ein neues Ereignis die schon erregte Stimmung des Volkes vermindert hat, der schon einen Teil seiner Kräfte zurückgezogen. Wie ich es Ihnen schon vorher sagte, war es unmöglich, auf allen unseren Grenzen gleich stark zu sein, da nur das Engste dieses Krieges für uns in Betracht kam. Somit hätten wir keinen Erfolg erringen können. Aus diesem Grunde wurden einige Gebiete des Reiches einem feindlichen Einbruch ausgesetzt, aber ich kam mit Überzeugung behaupten, daß wir vor dem Friedensschluß den Feind aus diesen Gebieten vertreiben und ihn weit über die Grenzen zurückdrängen werden. Die Zahl der von uns ausgeschobenen Mannschaften übersteigt zwei Millionen.

Ich will Ihnen mit, daß die Unterbrechung der Verbindung, die keine Gefahr bedeutet wurde, selbst wenn sie andernfalls, schließlich verbunden wird. Infolgedessen wird der Bedarf unserer Vorräte an Waffen und Munition und an sonstigem Bedarf sichergestellt werden. Die Armee wird härter ausgerüstet und bewaffnet sein. Die heldenhaften Geschäfte, die der Sultan jetzt, geben dem Heere eine solche Kraft und den Geist der Nation, daß wir sicher sind, mit Gottes Hilfe den Sieg auf allen Seiten zu erringen und

das Ziel zu erreichen, das wir gegenwärtig verfolgen. Jeder einzelne Soldat weiß, daß er sich nicht nur für 30 Millionen Türen schlägt, sondern für das Lebensrecht von 300 Millionen Mohammedanern.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit Zentralbehörde zugelassenen Nachrichten.)

Unser Wasserflugzeug im Handelskrieg.

Wiederum nehmen an dem Handelskrieg nicht nur unsere Unterseeboote, sondern auch unsere Wasserflugzeuge mit Erfolg teil. Am 12. September bemerzte eines unserer Wasserflugzeuge bei der Rückkehr von einem Aufklärungsflug im Ägäischen Meeress, etwa 20 Meilen vor Zante, eine kleine Boot, das eine türkische Zweisitzmaschine, der von einem Schiffer in der Richtung auf Zante, wurde im Gleisflug bis auf 100 Meter Höhe herunter, unter die Schiffe und brachte die Besatzung durch Schiffe so zur Gefährdung, daß sie gestiegen auf See ertranken und die Hände hoch hob. Das Wasserflugzeug nun auf Wasser nieder, und die Besatzung des Zweisitzers, der von dem Namen „Nax“ hieß, wurde in Rettungsboote gesetzt und mußte längs des Wasserflugzeuges fahren. Der Beobachter bog sich auf den Schlepper und übernahm dort das Kommando. Der Schiffer der eine Ladung von 30 bis 100 Tonnen Kohlen und Eisen für die Nordküste, wurde fest gefangen und verurteilt. Der Schlepper wurde dann freigegeben, weil harter Seegang eintrat und das Wasserflugzeug deshalb nicht länger unter Wasser bleiben konnte.

An der beharabischen Grenzfront.

Es scheint, daß die Russen an der beharabischen Grenzfront einen größeren Artilleriepark angeheilt haben. Aus ihren Geschützen überfluteten sie förmlich unsere Front mit Granaten. Hierzu führten die Fußtruppen. Der Kampf wurde äußerst zäh und heftig geführt. Unsere Artillerie griff ein und brachte den Russen großen Schaden. Eine türkische Batterie, die vernichtet worden ist. Ein großer Teil der gut ausgerüsteten russischen Stellungen wurde durch unser Artilleriefeuer zerstört, so daß die Russen neue Positionen errichten mußten. — In den Westgebieten sind die Russen, wie aus dem österreichischen Kriegspressquartier berichtet wird, nach herkömmlichen erneuten Berichten, oft zu neuen zurückgedrängt worden. Es ist aber nicht zu verkennen, daß der Feind zum Teil sich nach der Kofele stark ist. Er wiederholt daher noch immer seine Angriffsversuche, weicht aber vorichtig Entschloßungen aus, sobald er erkennt, daß Übermacht nicht vorliegt.

Italien soll Truppen

In der „Guerra Sociale“ wisse nicht, wieviel Truppen nach Mazedonien jenseits von der Grenze in den alten Balkan in seiner Gruppe nach Mazedonien. Die Russen sind bis 400.000 Mann, und sicher zu sein. Da man die Schlachtfelder, auch nicht die schwachen hätte, mußte man sich zu notwendigen Truppen. Frankreich und England werden sich nicht mit der Teilnahme über der Teilnahme beteiligen. Die italienischen Truppen für die wendigen Truppen helfen.

Die Eisenbahn-Linie

Der osmanische Lloyd meldet aus Saloniki: Die Eisenbahn-Linie zwischen Konstantinopel und Bagdad ist durch bulgarische Banditen unterbrochen.

Der Krieg auf dem

Die kriegsgerichteten Ereignisse nehmen ihren Fortgang. Österreich-ungarische Truppen am 7. Oktober die serbischen Grenzflüsse Drina, Save und

Donau überfluteten hatten. Aus den weiteren kurzen Angaben, daß unsere verbündeten Truppen sowohl auf dem östlichen Drina-Fluss, als auch auf dem südlichen Save- und Donau-Fluss sehr geschlagen haben, ersehen wir, daß der Vormarsch unserer Truppen an mehreren Stellen erfolgt ist.

Die Drina bildet durch ihre süd-nördliche Laufrichtung einen Teil der serbischen Westgrenze. Während das westliche Ufer dieses Flusses zu Bosnien gehört, also österreichisch ist, gehört das östliche Ufer, das fast von unseren verbündeten Truppen erreicht ist, zu Serbien. Die Richtung beider Flüsse verläuft von Westen nach Osten und beide zusammen bilden beinahe die Nordgrenze von Serbien.

Mit der Erreichung des südlichen Ufers der beiden Ströme war somit auch hier serbischer Boden gewonnen. Seit dem 20. September, dem Tag, an dem wir zum erstenmal von der bestehenden Unternehmung gegen Serbien erfahren, war diese Mitteilung die erste neue belagerte Kunde von diesen neuen Kriegshandlungen auf dem Balkan. Am 20. September unternahm beinahe unsere Artillerie die erste kriegsmäßige Handlung gegen die serbische Stellung am 21. und 22. September erfolgten an mehreren Artilleriepositionen an der unteren Drina, wo von der österreichischen Artillerie serbische Besatzungsarbeiten getätigt wurden. Auch an der Save kam es zu bedeutungsvollen Zusammenstößen. Endlich wurde nach der befristeten Besetzung des Ankers mit dem Tag. Am 26. September wurde die serbische Linie bei Bagdas besessen. Mehrere Tage war es nun ruhig. Erst bei Beginn dieses Monats kam es nach dem österreichischen Generalstabsbericht am 2. Oktober an der Save-Front nächst der Muldara-Mündung zu einem kleinen Artilleriegefecht. Das Ankerfeld mündet westlich von Belgrad in die Save.

Am 5. Oktober erfolgten die ersten erfolgreichen Streifungen österreichischer Truppen von der Drinagrenze aus auf serbisches Gebiet. Es gelang der Streittruppe sogar, hier Gefangene zu machen und einzubringen. Nach diesen vorbereitenden Unternehmungen sind nun fast unsere verbündeten Armeen in unserer Front über die von der Serben geschaffenen Hülfswerten Serbiens übergelegt, ohne von den Serben daran gehindert werden zu können. Sowohl von Westen als von Norden aus hat der Vormarsch unserer Truppen einen erfolgreicheren Anfang genommen. Der erste Schritt zum Schluß der Straße nach

Belgrad ist die Save-Front nächst der Muldara-Mündung zu einem kleinen Artilleriegefecht. Das Ankerfeld mündet westlich von Belgrad in die Save.

Am 5. Oktober erfolgten die ersten erfolgreichen Streifungen österreichischer Truppen von der Drinagrenze aus auf serbisches Gebiet. Es gelang der Streittruppe sogar, hier Gefangene zu machen und einzubringen. Nach diesen vorbereitenden Unternehmungen sind nun fast unsere verbündeten Armeen in unserer Front über die von der Serben geschaffenen Hülfswerten Serbiens übergelegt, ohne von den Serben daran gehindert werden zu können. Sowohl von Westen als von Norden aus hat der Vormarsch unserer Truppen einen erfolgreicheren Anfang genommen. Der erste Schritt zum Schluß der Straße nach

Der Krieg auf dem

Die kriegsgerichteten Ereignisse nehmen ihren Fortgang. Österreich-ungarische Truppen am 7. Oktober die serbischen Grenzflüsse Drina, Save und Donau überfluteten hatten. Aus den weiteren kurzen Angaben, daß unsere verbündeten Truppen sowohl auf dem östlichen Drina-Fluss, als auch auf dem südlichen Save- und Donau-Fluss sehr geschlagen haben, ersehen wir, daß der Vormarsch unserer Truppen an mehreren Stellen erfolgt ist.

Die Drina bildet durch ihre süd-nördliche Laufrichtung einen Teil der serbischen Westgrenze. Während das westliche Ufer dieses Flusses zu Bosnien gehört, also österreichisch ist, gehört das östliche Ufer, das fast von unseren verbündeten Truppen erreicht ist, zu Serbien. Die Richtung beider Flüsse verläuft von Westen nach Osten und beide zusammen bilden beinahe die Nordgrenze von Serbien.

Mit der Erreichung des südlichen Ufers der beiden Ströme war somit auch hier serbischer Boden gewonnen. Seit dem 20. September, dem Tag, an dem wir zum erstenmal von der bestehenden Unternehmung gegen Serbien erfahren, war diese Mitteilung die erste neue belagerte Kunde von diesen neuen Kriegshandlungen auf dem Balkan. Am 20. September unternahm beinahe unsere Artillerie die erste kriegsmäßige Handlung gegen die serbische Stellung am 21. und 22. September erfolgten an mehreren Artilleriepositionen an der unteren Drina, wo von der österreichischen Artillerie serbische Besatzungsarbeiten getätigt wurden. Auch an der Save kam es zu bedeutungsvollen Zusammenstößen. Endlich wurde nach der befristeten Besetzung des Ankers mit dem Tag. Am 26. September wurde die serbische Linie bei Bagdas besessen. Mehrere Tage war es nun ruhig. Erst bei Beginn dieses Monats kam es nach dem österreichischen Generalstabsbericht am 2. Oktober an der Save-Front nächst der Muldara-Mündung zu einem kleinen Artilleriegefecht. Das Ankerfeld mündet westlich von Belgrad in die Save.

Am 5. Oktober erfolgten die ersten erfolgreichen Streifungen österreichischer Truppen von der Drinagrenze aus auf serbisches Gebiet. Es gelang der Streittruppe sogar, hier Gefangene zu machen und einzubringen. Nach diesen vorbereitenden Unternehmungen sind nun fast unsere verbündeten Armeen in unserer Front über die von der Serben geschaffenen Hülfswerten Serbiens übergelegt, ohne von den Serben daran gehindert werden zu können. Sowohl von Westen als von Norden aus hat der Vormarsch unserer Truppen einen erfolgreicheren Anfang genommen. Der erste Schritt zum Schluß der Straße nach

Injektionspreis
für die einblühende Körpergröße oder deren Raum 15 Pf., bei Strömungen 10 Pf., Mädchen pro Zeile 25 Pf.

Interate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Belgrad ist die Save-Front nächst der Muldara-Mündung zu einem kleinen Artilleriegefecht. Das Ankerfeld mündet westlich von Belgrad in die Save.

Am 5. Oktober erfolgten die ersten erfolgreichen Streifungen österreichischer Truppen von der Drinagrenze aus auf serbisches Gebiet. Es gelang der Streittruppe sogar, hier Gefangene zu machen und einzubringen. Nach diesen vorbereitenden Unternehmungen sind nun fast unsere verbündeten Armeen in unserer Front über die von der Serben geschaffenen Hülfswerten Serbiens übergelegt, ohne von den Serben daran gehindert werden zu können. Sowohl von Westen als von Norden aus hat der Vormarsch unserer Truppen einen erfolgreicheren Anfang genommen. Der erste Schritt zum Schluß der Straße nach

Italien.

Der Wiener-Korrespondent in Udine meldet: Die Methode der Österreich, alle Flüsse, die sie nicht halten können, zu zerstören, selbst wenn sie dadurch viel militärisches Ergebnis erzielen, hat das italienische Hauptquartier veranlaßt, seinen ursprünglichen Plan Triest einzunehmen zu ändern. Dem eine Bestimmung der Stadt wurde eine vollständige Zerstörung dieses eblen Ortes durch Geschütze von Gebirge und von See beabsichtigt. Wenn erst Gätz und das dazu gehörige befestigte Lager, eine der gewaltigsten Naturfestungen der Welt, gewonnen ist, werden die Italiener am Carlo-Platz entlangziehen, Triest rechts liegen lassen, und es so vom östlichen Teil Österreichs abschneiden. Die eblen Italiener! Aus reinem Mitleid haben sie ihre Angriffsabsichten aufgegeben.

Balkanfront.

Unter den Kriegsergebnissen ist vielfach die Ansicht verbreitet, das Kriegsweltenergebnis könne bei eigenen Arbeitsverdienst der Welt gestürzt werden. Diese Ansicht ist irrig. Das Kriegsweltenergebnis wird bis zum Tode oder bis zur Wiedereröffnung der Welt gestürzt, und zwar ohne Rücksicht darauf, welches Entkommen die Welt aus eigener Arbeit ergibt.

Die Vorkämpfer der rumänischen Landwirtschaft wädh von Tag zu Tag. Die Präsidenten der rumänischen landwirtschaftlichen Vereine haben deshalb in Bukarest in einer Sitzung beschlossen, der Regierung eine Denkschrift über die wirtschaftliche Lage des Landes zu überreichen.

Unser Sieg in der Luft.

In der Mitteilung unserer Generalstabs, daß wir im Monat September im Luftkampf im ganzen 7 Flugzeuge verloren haben, während die Engländer und Franzosen insgesamt 30 Flugzeuge, also mehr als viermal so viel, einbüßen, werden folgende sachgemäße Bemerkungen von Interesse sein: Zum erstenmal wurde vor einigen Monaten unser Generalstab eine Mitteilung über den Kampf um die Vorkämpfer in der Luft, der bei Aras durchgefallen wurde, und zu unseren Gunsten verlief. Diese Mitteilung erschien außer Betracht, da sie zum erstenmal eine Aufzählung von wochenlangem Dauer betraf.

An dem ersten Einheitslagen des Flugzeuges hat man sich allgemein über die Rolle der Luftarmee im Krieg, eine Vorstellung gemacht, die später beim Tripoliskrieg und beim Balkankrieg, wo Luftfahrzeuge zum ersten Male praktische Kriegsverwendung fanden, nicht völlig bewirkliche wurde. Besonders aber das Wesen der ersten „Luftschlacht“ hat man sich vielfach in ihren Anschauungen hingezogen. Es hat sich aber im Laufe des bekannten Generals d'Amade erinnert, der schon vor Jahren über die erste Luftschlacht zwischen Deutschland und Frankreich Verhandlungen anstellte, die in keiner Weise verwirklicht wurden. Nach dieser Aufklärung mußte der Krieg mit einer großen Luftschlacht eröffnet werden, der an dem Ort, wo die ersten Luftschichten waren. Wir wissen heute, daß diese Aufklärung falsch war. Auch die Ansicht der Franzosen von der gewaltigen Überlegenheit der französischen Flugzeuge war ein ignorer Irrtum, mit dem sie sich selbst solange belügen konnten, als nicht ein Krieg die große Lektion brachte. Unsere Flugzeuge haben im Osten und Westen gezeigt, daß sie allen Anforderungen des Krieges gewachsen sind, und unsere Gegner, die vor dem Krieg nach französischer Aufklärung gar nicht in Betracht kamen, haben so Hervorragendes geleistet, daß ein großer Teil von ihnen bereits mit dem eigenen Krieg erste Klänge ausgesendet ist. Mehrfach haben auch unsere Beobachter darauf mit lobenden Worten hingewiesen, daß ein großer Teil unserer Erfolge



Der Krieg auf dem